



Neustadt (Hessen) erblüht

Machen Sie mit!



- Begleitende Hintergrundinformationen -

Titelbild: Borretschblüte (*Borago officinalis*), Antje Deepen-Wieczorek,
piclease.de
Rückseite: Bauerngarten (oben), Hans Glader, piclease.de
Wildblumenbeet (unten), Michael Süßer, piclease.de

Diese Broschüre enthält einige Hintergrundinformationen zum Thema ‚blühende Landschaft‘ mit Schwerpunkt: ‚Was kann jeder von uns tun?‘ Für diese Broschüre sind ausgewählte Informationen des ‚Netzwerks Blühende Landschaft‘ der Mellifera e.V. zusammengestellt, die auf der Internetseite des Netzwerks zum Download bereit stehen (www.bluehende-landschaft.de).

Wir bedanken uns beim ‚Netzwerk Blühende Landschaft‘ und dem Mellifera e.V., dass wir diese Merkblätter und Informationen unentgeltlich nutzen und vervielfältigen durften.

Neustadt, im April 2019



Bürgermeister Thomas Groll



Wege zu einer Blühenden Landschaft

Utto Baumgartner & Holger Loritz

1. Bedeutung und Situation der Blüten besuchenden Insekten

Blüten besuchende Insekten, wie Honigbiene, Wildbienen, Fliegen, Wespen, Schmetterlinge und Käfer u.a., haben eine entscheidende Funktion im Ökosystem. Sie bestäuben auf ihrer Nahrungssuche die besuchten Pflanzen. Ca. 80% der einheimischen Blütenpflanzen sind auf die Fremdbestäubung durch Insekten angewiesen. Von dieser Tätigkeit hängen für uns Menschen u.a. lebenswichtige Bereiche wie die direkte Lebensmittelversorgung, Boden- und Hochwasserschutz oder auch die Erhaltung genetischer Vielfalt bei wild lebenden Verwandten unserer Kulturpflanzen ab.

Die halb-domestizierten Honigbienen übernehmen dabei je nach Landschaftstyp einen unterschiedlichen Anteil. In Gebieten mit intensivem Obstanbau sind es bis zu 80 Prozent, in vielfältiger, „intakter“ Kulturlandschaft etwa 5 Prozent. Den Rest übernehmen Wildbienen, Fliegen, Wespen und andere - in den allermeisten Gebieten also den überwiegenden Teil der Bestäubung. Ein Mangel an Blütenbestäubern führt bei einigen unserer Kulturpflanzen, z.B. Obst, Raps, Sonnenblumen, zu nachweislich deutlichen Mindererträgen und Qualitätsverlusten. Ökologisch betrachtet ist die Bestäubung der Wildpflanzen jedoch weitaus wichtiger als die der Kulturpflanzen. Die Artenvielfalt der Wildkräuter kann nur erhalten werden, wenn auch unter ungünstigen Witterungsbedingungen die Bestäubung gesichert ist, also die Dichte der Blüten besuchenden Insekten ausreichend hoch ist. Sind Bestäuber nicht oder nur unzureichend vorhanden, so kann die Vitalität lokaler Pflanzenpopulationen abnehmen und es kann örtlich zum Verschwinden von Arten kommen. Darum ist der lokale Rückgang der Artenvielfalt in der Pflanzenwelt auch mit dem Verschwinden der Bestäuber in Verbindung zu bringen – und umgekehrt. Denn viele Bestäuberinsekten sind hochgradig spezialisiert auf einzelne Pflanzenarten oder Artengruppen. Neben der eigentlichen Bestäubung und Samenbildung ist die Auskreuzung durch die Blütenbesucher wichtig, die so einer genetischen Verarmung örtlicher Populationen entgegenwirkt. Zusätzlich dienen die Blüten besuchenden Insekten als Nahrungsgrundlage für die Insekten fressenden Vögel und Säugetiere.

Die Lebensbedingungen der Blüten bestäubenden Insekten haben sich in den letzten Jahrzehnten dramatisch verschlechtert. Die Honigbiene ist durch die enge Bindung an den Menschen unser bester Zeiger für den Zustand der Blütenbestäuber. Überdeutlich wurde dieser Zustand bei den hohen Bienenverlusten im Winter 2002/2003. Deutschlandweit starben ca. 30% der Honigbienenvölker (mehr als 300.000), in vielen Regionen überlebten 50 bis 80% der Honigbienen den Winter nicht. Diese Bienensterben müssen zumindest regional nahezu jährlich von den Imkern hingenommen werden, ohne dass sie direkt Einfluss darauf nehmen können. Die Verknappung der Nahrungsgrundlage der Bienen, also der Rückgang von Nektar und Pollen spendenden Pflanzen, ist eine der entscheidenden Ursachen. Zudem nehmen bei der Honigbiene die Probleme mit Krankheiten und Parasiten zu.

Die Situation bei den wild lebenden Blütenbestäubern sieht noch dramatischer aus: Nach der Entomofauna Germanica gibt es ca. 550 Wildbienenarten in Deutschland (DATHE et al. 2001), welche wir hier beispielhaft näher betrachten wollen. In der Roten Liste der gefährdeten Tierarten Deutschlands (WESTRICH et al. 2008) gelten von den dort genannten 555 Arten 38 Arten als ausgestorben. Insgesamt sind in der Roten Liste 289 Arten (=52%) in die Gefährdungskategorien aufgenommen. In der Vorwarnliste (Arten mit merklichem Rückgang, aber noch nicht gefährdet) sind weitere 37 Arten vermerkt. Dementsprechend gelten nur noch

Wege zur blühenden Landschaft – Stand November 2011

Netzwerk Blühende Landschaft – Mellifera e.V. – Fischermühle 7 – 72348 Rosenfeld – Tel 07428-94524924
www.bluehende-landschaft.de info@bluehende-landschaft.de

206 Arten oder 37% als ungefährdet und im Bestand gesichert. Bei den Wildbienen ist neben mangelndem Nahrungsangebot auch das Verschwinden von Nistmöglichkeiten verantwortlich für den Rückgang der Arten. Bei den Tagfaltern, einer Bestäubergruppe mit etwas besserem Kenntnisstand, ist ebenfalls jede zweite der in Deutschland vorkommenden 192 Arten gefährdet. Regional sind jedoch bereits viele Arten ausgestorben, z.B. sind in der Pfälzischen Oberrheinniederung in den letzten 50 Jahren 42 von einst 95 vorkommenden Arten ausgestorben bzw. verschollen – das entspricht über 44% Verlust! (Rennwald et al. 2007). Bei vielen anderen Artengruppen der Bestäuber kann keine fundierte Bewertung über den Zustand der Populationen abgegeben werden, weil wir schlichtweg nichts oder nur sehr wenig über sie wissen.

Die Gefährdung und wechselseitige Abhängigkeit von Blütenpflanzen und ihren Bestäubern zeigt eine britisch-niederländische Studie im renommierten Fachjournal Science aus dem Jahr 2006 (Biesmeijer et al. 2006). Die Wissenschaftler kommen zu dem Ergebnis, dass gleichzeitig sowohl die Artenvielfalt der Bienen als auch die Vielfalt der von ihnen bestäubten Blütenpflanzen in den letzten 25 Jahren deutlich zurückgegangen sind. In fast 80% der untersuchten Lebensräume hat die Vielfalt der Bienen abgenommen. In Großbritannien sind 70% der insektenabhängigen Wildpflanzen zurückgegangen und in den Niederlanden sind deutliche Rückgänge bei speziell von Wildbienen abhängigen Pflanzen festgestellt worden. Ob sich die jeweiligen Artengruppen gegenseitig beeinflussen und voneinander abhängen, konnte die Studie nicht klären. Ein Zusammenhang der Effekte ist jedoch sehr wahrscheinlich.

Wenn sich diese Artenrückgänge der Pflanzen und Bestäuber andernorts auch bestätigen, droht der Verlust wichtiger Ökosystemdienstleistungen der Bestäuberinsekten, die bisher selbstverständlich in Anspruch genommen werden. Für Deutschland und andere Länder liegt eine vergleichbare Datenbasis jedoch überhaupt nicht vor, was den bisher geringen Stellenwert der Bestäubung und ihrer Erbringer hier deutlich unterstreicht.

2. Veränderungen in der Kulturlandschaft

Die Landwirtschaft gestaltet in großem Maße unsere Landschaften und hat über Jahrhunderte eine artenreiche und blühende Kulturlandschaft hervorgebracht. Diese Landschaften sind ein bedeutender Teil unseres kulturellen Erbes. Doch die andauernden Entwicklungen der letzten Jahrzehnte führen zu einer Verarmung der Flora und einem immer knapper werdenden Nahrungsangebot für Blüten besuchende Insekten. Die landwirtschaftlich genutzten Flächen können heute unsere Insekten nicht mehr ernähren.

Nach einem in vielen Regionen reichen Angebot im Frühjahr bricht die Nahrungsversorgung der Blüten besuchenden Insekten Ende Mai/Anfang Juni meist schlagartig zusammen (Abb.2). Von den Kulturpflanzen sind als Nektar- und Pollenlieferanten nur noch regional begrenzt Raps und Obst übriggeblieben. Selbst die bis vor wenigen Jahren attraktive Sonnenblume bietet mit den modernen Hohertragsorten meist nur noch sehr geringe Nektar- und Pollenmengen.

Bis zur Mitte des 20. Jahrhunderts sammelten die Honigbienen große Honigmengen von Wildkräutern überwiegend aus dem Getreideanbau. So beschreibt der Imkerautor Julius PASCHKE (1937), dass der überwiegende Teil seiner Honigernte von den Getreidefeldern, speziell von Kornblume und Acker-Hederich kommt. Inzwischen ist im konventionellen Ackerbau die Beikrautflora nahezu vollständig ausgerottet, oft ist sogar das Samenreservoir im Boden weitgehend erschöpft. Aber auch auf ökologisch bewirtschafteten Ackerflächen finden sich in der Regel aufgrund der immer effizienteren Unkrautregulierung kaum noch blühende Ackerwildkräuter. Pflanzennamen wie Acker-Rittersporn, Venuskamm, Ackerkrummhals, Kornrade oder Kornblume sind aus unserem Sprachgebrauch verschwunden. Durch die pflanzenbauliche Problematik einzelner „Schadarten“, wie der Ackerkratzdistel, leidet die gesamte Wildkrautflora. Auch potentiell blütenreiche Stilllegungs- und Futterbaugemeinde werden meist mehrmals jährlich genutzt oder gemulcht, die Blütenpflanzen (z.B. Kleearten) kommen nicht oder nur kurzzeitig zur Blüte.

Wege zur blühenden Landschaft – Stand November 2011

Netzwerk Blühende Landschaft – Mellifera e.V. – Fischermühle 7 – 72348 Rosenfeld – Tel 07428-94524924
www.bluehende-landschaft.de info@bluehende-landschaft.de

Zudem stellt der Pestizideinsatz eine zusätzliche Belastung für die Blütenbesucher dar. Selbst als bienenverträglich geprüfte Stoffe können in Wirkstoffkombinationen zu erheblichen Bienenschäden führen. Darauf weist auch die Veröffentlichung „Bienenvergiftungen“ des Bieneninstituts Liebefeld/Schweiz hin (CHARRIÈRE et al. 1999). Im Zulassungsverfahren wird nur die Wirkung auf die Honigbiene untersucht. Die Wirkungen auf Wildbienen, Schmetterlinge und andere Blütenbestäuber sind weitgehend unbekannt.

Bis vor einigen Jahren boten zumindest Grünlandflächen eine zwar geringe aber doch kontinuierliche Versorgung mit Pollen und Nektar. Durch die zunehmende Intensivierung im Grünland fällt auch dieses Potenzial inzwischen weitgehend aus. Die frühe und häufige Mahd erfolgt in der Regel vor der Blüte, so dass – abgesehen vom Löwenzahn, dessen Blüte in die Zeit des frühlinghaften Überflusses fällt – auch das Grünland kein nennenswertes Nahrungsangebot mehr bietet. Im konventionellen Grünland überwiegen reine Gräser-Bestände. Kräuter sind in der Regel nicht erwünscht und werden durch häufige Nutzung und starke Düngung weitgehend verdrängt.

Auch artenreicheres Grünland im Ökologischen Landbau kommt infolge hoher Nutzungsfrequenz und intensiver Düngung meist nicht mehr zur Blüte. In Bezug auf die Qualität für Blüten besuchende Insekten lässt sich mittlerweile nur noch ein gradueller Unterschied zu konventionellen Flächen feststellen.

Zudem ermöglicht die hohe Flächenleistung der Landtechnik die Mahd ganzer Landstriche innerhalb kürzester Zeit. Dies führt zu einem schlagartigen Zusammenbruch der Nahrungsversorgung der Insekten. In der Jägerschaft wird hier vom Ernteschock für das Wild gesprochen – das gleiche trifft für die Blütenbestäuber zu. Zudem vernichtet eine Mahd in einem blühenden Bestand während der Flugzeit der Bienen und Hummeln je nach Mähetechnik und -zeitpunkt bis zu 90.000 Bienen/Hektar – das entspricht drei Bienenvölkern (vgl. FLURI et al. 2000: Bienenverluste beim Mähen mit Rotationsmähwerken).

Ursprünglich bot der Obstanbau ideale Lebensräume für Insekten. Heute gefährden auch dort intensiver Pestizid- und teilweise Antibiotika-Einsatz (Streptomycin gegen Feuerbrand) in den Obstanbaugebieten die Insektenpopulationen und die Qualität der Bienenprodukte. Die Art der Bewirtschaftung zwingt die Imker immer öfter mit ihren Bienenvölkern abzuwandern. Auch in ökologisch bewirtschafteten Obstanlagen ist das Idealbild einer Mischkultur mit blühenden Kräutern und Hecken, wie es beim Verbraucher verankert ist, in der Praxis selten zu finden. Der Obstbau wird von einem Bewirtschaftungssystem beherrscht, das seine eigene Grundlage – die Artenvielfalt der Blütenbestäuber – nicht ausreichend fördert, denn für etwa 90% der Obstbaumsorten ist die Fremdbestäubung unerlässlich. Der Obstbau erweist sich daher heutzutage als nicht nachhaltig (Föko 2007).

So haben wir heute die paradoxe Situation, dass die Versorgung von Honigbienen und ihrer wild lebenden Verwandten in Siedlungsgebieten und Städten deutlich besser ist als in unserer so genannten Kulturlandschaft.

Doch auch hier, auf privaten und öffentlichen Flächen existiert ein großes Potential an Veränderungsmöglichkeiten, durch die das Nahrungsangebot für Blüten besuchende Insekten sowie die Ästhetik unseres direkten Lebensumfeldes aufgewertet werden kann. Kurz gemähte Rasenflächen und pflegeleichte Stauden- und Gehölzanlagen dominieren in Privatgärten, nur ausnahmsweise findet man noch blühende Bauerngärten mit einheimischen Blütenpflanzen, Obstbäumen und Beerensträuchern. Auch auf öffentlichen Flächen sind überwiegend intensiv gepflegte „Grün“-Flächen ohne blühende Pflanzen vorherrschend, so im mehrmals jährlich gemulchten Straßenbegleit-„Grün“. Wo Blütenpflanzen stehen, wird oftmals teurer Blütenflor mit ökologisch „toten“ Hybrid-Sorten gepflanzt, die keinen Pollen oder Nektar mehr abgeben können.

3. Netzwerk Blühende Landschaft

Die Notlage der Blüten besuchenden Insekten und das Bienensterben 2002/2003 führten 2003 zur Gründung des „Netzwerks Blühende Landschaft“ (Abb. 3) unter der Trägerschaft von Mellifera e.V.. Ziel des Netzwerks ist es, das Nahrungsangebot für die Blüten bestäubenden Insekten zu verbessern und ihnen dauerhaft gesicherte Lebensbedingungen zu schaffen. Um dieses Ziel zu erreichen, erfasst und entwickelt es insektenfreundliche Konzepte, initiiert Modellprojekte und sucht den Dialog mit allen betroffenen Interessensverbänden und Vertretern aus Politik und Verwaltung. Darüber hinaus will es die breite Öffentlichkeit sensibilisieren und motivieren.

Beteiligt am Netzwerk Blühende Landschaft sind die Naturschutzverbände Deutschlands, die Verbände des Ökologischen Landbaus, die Stiftung Ökologie und Landbau, Imkerverbände sowie zahlreiche andere Organisationen und Einrichtungen aus dem Bereich Landwirtschaft, Naturschutz, Landschaftspflege und Imkerei. Die breite Beteiligung und das große Echo auf die Initiative des Netzwerks Blühende Landschaft zeigen die Notwendigkeit und die Aktualität der Arbeit. Allerdings müssen in Zeiten knapper Kassen die meisten Organisationen mit verringertem Budget wachsende Aufgaben bewältigen. Das erklärt, warum das Netzwerk Blühende Landschaft von den auf der Rückseite dieser Veröffentlichung genannten Organisationen bislang nahezu ausschließlich ideell unterstützt wird.

4. Möglichkeiten zur Verbesserung der Nahrungsversorgung in der Landwirtschaft

Ziel muss es sein, während der gesamten Vegetationszeit eine kontinuierliche Versorgung der Blüten besuchenden Insekten mit Pollen und Nektar zu sichern. Dazu muß eine ganze Bandbreite an Möglichkeiten in der Landwirtschaft genutzt werden. Da die Versorgung bis Mitte/Ende Mai in der Regel ausreichend ist, konzentrieren sich die Maßnahmen des Netzwerks Blühende Landschaft auf eine Verbesserung der Blütenversorgung ab Anfang Juni bis Ende Oktober. Danach ist auch der Entwicklungszyklus der in Staaten lebenden Honigbienen, Hummeln und Wespen abgeschlossen, Nahrungsquellen werden dann kaum noch genutzt.

4.1 Ackerbau

Im Ackerbau gibt es zahlreiche Möglichkeiten, die Nahrungsversorgung der Blütenbesucher effektiv zu verbessern. Dies geht von einfachen Variationen der üblichen Bewirtschaftung bis hin zur Bereitstellung von Flächen zur Ansaat spezieller Insektenweidemischungen. Im Folgenden werden beispielhaft einige bewährte Konzepte aufgeführt, die in den folgenden Infoblättern ausführlich beschrieben sind. Die Konzepte sind ebenso in verschiedenen Spezialkulturen, wie etwa im Weinbau, anwendbar.

Zwischenfrüchte

Die Ansaat von Zwischenfrüchten ist eine der effektivsten Methoden zur Verbesserung des Nahrungsangebotes für Blütenbesucher, die gleichzeitig einen verhältnismäßig geringen Mehraufwand verursacht und zudem in vielen Bundesländern über die Agrarförderung (z.B. Winterbegrünung, Mulchsaat) gefördert wird. So profitiert der landwirtschaftliche Betrieb durch erhöhte Bodenfruchtbarkeit, und gleichzeitig entstehen wertvolle Lebensräume für Blütenbesucher und Wildtiere, für die Zwischenfrüchte eine wertvolle Äsung und Deckung und im Winter Rückzugsmöglichkeiten bieten, wenn sie nicht im Herbst eingearbeitet werden.

Blühstreifen

Ein zusätzliches Nahrungsangebot für Blütenbesucher kann am einfachsten dort geschaffen werden, wo landwirtschaftliche Flächen zwar bearbeitet werden, der wirtschaftliche Ertrag aber vergleichsweise gering ist. Dies gilt für alle Randstrukturen im Ackerbau wie Ackerränder,

Wege zur blühenden Landschaft – Stand November 2011

Netzwerk Blühende Landschaft – Mellifera e.V. – Fischermühle 7 – 72348 Rosenfeld – Tel 07428-94524924
www.bluehende-landschaft.de info@bluehende-landschaft.de

Vorgewende (Abb. 5), Bewässerungs- und Rodegassen sowie andere „minderwertige“ Teilflächen. Werden hier blühende Insektenweidemischungen angebaut, so können mit wenig Mehraufwand Lebensräume für Blüten besuchende Insekten, Vögel und Wild geschaffen werden. Durch die veränderte Agrarförderung ist dies nun auch fördertechnisch ohne Probleme möglich und wird in einzelnen Bundesländern sogar gezielt gefördert. Auch eine Unterteilung von großen Flächen durch Blühstreifen ist natürlich ein Gewinn für Insekten und Menschen!

Untersaaten

Untersaaten können im landwirtschaftlichen Betrieb sehr unterschiedliche Aufgaben übernehmen: Bei früher Aussaat können sie Unkraut unterdrückend wirken. Durch eine schnelle Bodenbedeckung mindern sie Wasserverluste und Bodenerosion. Durch ober- und unterirdische Pflanzenmasse fördern sie das Bodenleben und die Humusbildung. Eine gezielte Einsaat von Ackerwildkräutern (Abb. 6) unter das Getreide kann zudem positive Wechselwirkungen mit dem Getreide verursachen (vgl. NIEMANN 1996). Untersaaten bieten gerade in der trachtarmen Zeit im Juni und Juli ein Nahrungsangebot für Insekten, bevor im August die Zwischenfrüchte wieder Nektar und Pollen liefern (vgl. SCHLOOSS 2004). Bei der Ernte der Hauptkultur sind entweder die Untersaaten ebenfalls ausgereift und trocken (Kornblume, Kornrade, Leindotter) oder sind noch so niedrig (Klee gras), dass sie beim Drusch keine nennenswerten Probleme bereiten. Nach der Getreideernte liefert z.B. eine Klee gras-Untersaat sehr schnell Futter- oder Gründüngungsmasse.

Natürliche „Untersaaten“ - Ackerwildkräuter

Das oben gesagte gilt auch für viele der – oft als Unkräuter bezeichneten – Ackerwildkräuter. Abgesehen von einigen Problemkräutern, wie Kletten-Labkraut, Windhalm oder Acker-Kratzdistel, richten insbesondere im Getreideanbau die meisten Wildkräuter keine Schäden an, sondern sind im Gegenteil Nahrungsgrundlage für die Feldfrucht schützende Nützlingsinsekten oder verbessern die Eigenschaften des Bodens. Mit ihrem reichhaltigen Blütenflor bieten Ackerwildkräuter insbesondere in der trachtarmen Sommerzeit Nahrung für Insekten und bunte Äcker für die Menschen. Hier liegt auch eine große Chance für die Landwirte sich für den Naturschutz und ihren Ruf in der Öffentlichkeit einzusetzen, denn die Förderung und Erhaltung der einheimischen Ackerwildkraut-Flora ist die Königsklasse des Naturschutzes im Ackerbau. Ein Acker mit Vorkommen von seltenen Arten, wie Venuskamm, Feld-Rittersporn, Adonis-Röschen oder Lämmersalat, ist auch ein kulturelles Erbe auf das man zu Recht stolz sein kann. Die Landwirte sind die einzigen, die mit etwas Mut und Experimentierfreude diese Aufgabe der Erhaltung der Artenvielfalt des Ackerbaus übernehmen können.

Mischfruchtanbau

Der Mischfruchtanbau in Form herkömmlicher Klee grasmischungen ist im Futterbau bekannt. Diese Gemenge bestehen häufig allenfalls aus Rot- und Weißklee, Luzerne, Weidelgras, Schwingel und ein bis zwei anderen Grasarten. Zur Förderung der Bienen- und Insektenwelt ist es jedoch hier, wie auch beim Anbau von Zwischenfrüchten oder Untersaatverfahren, wichtig, auf eine möglichst hohe Vielfalt blühender Arten im Gemenge zu achten, damit eine hohe Anzahl an Bestäubern angelockt wird. Weiterhin ist eine lange Gesamtblühdauer notwendig, um den Insekten anhaltend und ausreichend Nahrungsquellen bereitzustellen.

Weniger bekannt ist der Mischfruchtanbau als Körnerfruchtgemenge. Diese Form des Gemengeanbaus hat für den landwirtschaftlichen Betrieb ähnliche Vorteile wie der Futterbau. Auch für das Körnerfruchtgemenge gilt in Bezug auf die Insektenfreundlichkeit: Je vielfältiger, und vor allem je höher der Anteil von Blühpflanzen in der Mischung, desto besser für die Insektenwelt.

Zeitlich befristete Stilllegung

Nach dem Wegfall der EU-Stilllegungsverpflichtung seit 2009 sind europaweit bis zu vier Millionen Hektar stillgelegter Fläche wieder in Bewirtschaftung genommen worden. Vielerorts

Wege zur blühenden Landschaft – Stand November 2011

Netzwerk Blühende Landschaft – Mellifera e.V. – Fischermühle 7 – 72348 Rosenfeld – Tel 07428-94524924
www.bluehende-landschaft.de info@bluehende-landschaft.de

waren diese Flächen bedeutende Rückzugsorte für Insekten und andere Tiere. Seither wird in fast allen Bundesländern die freiwillige Stilllegung mit attraktiven Prämien gezielt gefördert. Eine Stilllegung ist nicht per se Naturschutz. Flächen, die mit einer Gräsermischung angesät und dann einmal jährlich gemulcht werden, sind meistens extrem artenarm, die bestenfalls einigen wenigen Bodenbrütern und einzelnen Wildtieren Versteck bieten. Blühende Pflanzen sucht man dort meist vergeblich, blühende Kräuter haben bei hoher Nährstoffversorgung und dichtem Mulchteppich wenig Chancen.

Darum sollten solche Flächen gezielt eingesät werden. Die Auswahl von Blütenpflanzen, die eine große ober- und unterirdische Pflanzenmasse bilden, fördert Humusbildung und intensives Bodenleben. Einbezogene Leguminosen, wie Kleearten, Erbsen, Wicken etc., können einen reichen Stickstoffvorrat für die Folgekulturen ansammeln. So profitiert der landwirtschaftliche Betrieb und gleichzeitig entstehen wertvolle Lebensräume für Blütenbesucher und Wildtiere. Die ökologisch beste Lösung bei mehrjähriger Stilllegung sind Ansaaten mit natürlicherweise vorkommenden Wildpflanzen. Diese Mischungen enthalten eine Bandbreite von Wildpflanzen aus einheimischer Herkunft, die die Vegetation aufgrund ihrer Mehrjährigkeit ab dem zweiten Standjahr dominieren. Um im ersten Jahr bereits blühende Pflanzen in der Fläche zu haben, werden den Mischungen einjährige Kulturpflanzen wie Buchweizen, Phacelia und Sonnenblume beigegeben.

Für ein- oder zweijährige Stilllegungen bieten sich die Mischungen der Blühstreifen an, so können wahre Blütenparadiese auf großer Fläche entstehen.

4.2 Grünland

Bunt blühende Wiesen waren bis vor wenigen Jahrzehnten die Hauptnahrungsquelle für Blüten besuchende Insekten wie Bienen, Hummeln, Schmetterlinge und Co. Das Verschwinden der Ackerwildkräuter konnten die Blütenbestäuber durch den Besuch der Wiesenblumen zum Teil ausgleichen. Eine immer intensivere und häufigere Nutzung des Grünlands gibt jedoch den meisten Blütenpflanzen keine Gelegenheit mehr zur Blüte (Abb. 9). Da heute der erste Schnitt Anfang Mai und damit viel früher als noch vor wenigen Jahrzehnten erfolgt, bricht die Nahrungsversorgung vieler Insekten in ganzen Regionen innerhalb weniger Tage zusammen; die meisten Kräuterpflanzen kommen nicht mehr zur Blüte. Auch später bieten die Wiesen kaum noch ein Nahrungsangebot. Doch gibt es auch im Grünland Möglichkeiten, die Situation der Blütenbesucher zu verbessern, ohne dass man als Landwirt wirtschaftliche Einbußen hinnehmen müsste.

Differenzierte Nutzung

Die Nutzung des Grünlands sollte an die Standortbedingungen angepasst sein. Wiesen, die wenig Ertrag liefern, sollten reduziert gedüngt und nicht so oft gemäht werden wie ertragsstarke Flächen. Bei einem Nutzungsintervall von deutlich über sechs Wochen kommen Kräuter zur Blüte und können z.T. auch absamen, was bei häufigerer Schnittnutzung nicht möglich ist. So zeigen 2- bis 3-Schnittwiesen die größte Blütenvielfalt. Auf Grünland, das fünfmal oder öfter gemäht wird, findet man außer Löwenzahn und evtl. im Herbst Weißklee kaum Nektar und Pollen spendende Pflanzen.

Wiesen-Randstreifen

Eine sehr effektive Methode, Blütenbesuchern sowie Kleintieren das Überleben zu erleichtern, ist das Stehenlassen von Wiesenrändern auf einigen Metern Breite. Werden die Ränder der Wiesen alternierend nur jedes zweite Mal gemäht, so kann der schockartige Zusammenbruch der Nahrungsversorgung abgemildert werden. Wiesenränder tragen so zur Lebensraumsicherung und Biotopvernetzung bei.

Gestaffelte Mähzeiten

Optimal für Blütenbesucher wäre die traditionelle „Staffelmahd“, die zudem Arbeitsspitzen entschärft und für verschiedene Tierarten und -gruppen angepasste Futterqualitäten

Wege zur blühenden Landschaft – Stand November 2011

Netzwerk Blühende Landschaft – Mellifera e.V. – Fischermühle 7 – 72348 Rosenfeld – Tel 07428-94524924
www.bluehende-landschaft.de info@bluehende-landschaft.de

ermöglicht. Wenn die Wiesen nicht alle zum gleichen Zeitpunkt gemäht werden, so bleiben immer Rückzugsräume und Nahrungsangebot erhalten.

Weiden

Weideflächen weisen in der Regel eine größere Artenvielfalt auf als intensiv genutztes Grünland. Auch hier ist natürlich auf weniger intensiv genutzten Flächen die Vielfalt größer. Feste Zäune sind für Blütenbesucher wertvoll, da sie immer mit einem kaum genutzten Grünstreifen verbunden sind.

Heugewinnung

Wiesen, die zur Heugewinnung genutzt werden, werden deutlich später und seltener gemäht als Silageflächen. Dadurch kommen Kräuter zur Blüte und es ist eine größere Artenvielfalt möglich. Somit stehen sie Blüten besuchenden Insekten als Nahrung zur Verfügung. Heuwiesen sind somit in der Regel deutlich wertvoller als intensiv genutzte Silageflächen. Diese Wiesen eignen sich insbesondere für die Gewinnung von Naturgemischen zur Neuanlage artenreichen Grünlandes.

Insekten schonende Mahd

Große Verantwortung übernimmt der Landwirt bei der Mahd von Grünland und Futter-Gemengen oder beim Mulchen von Stilllegungs-Flächen. Eine Untersuchung am Schweizer Institut für Bienenforschung in Liebefeld ergab in unterschiedlichen Varianten bis zu 90.000 getötete Bienen pro Hektar – das entspricht drei Bienenvölkern. Neben dem Mäh-Zeitpunkt bestimmt die Mäh-Technik erheblich das Ausmaß der Verluste.

4.3 Ödland, „Unland“

Landwirtschaft gestaltet auch die Landschaft, die die Wiesen, Weiden und Ackerflächen umgibt und landwirtschaftlich nicht genutzt werden kann. Jeder Winkel einer Landschaft, der nicht gepflegt, gemäht, geschnitten oder regelmäßig gepflegt wird, kann Lebensraum für Blütenbesucher sein. Eine Böschung oder ein Ackerrand, Feuchtplatz und Trockenrasen, Hochstaudenflur und Hecken bieten eine Vielfalt von Blühpflanzen und versorgen Bienen, Hummeln und Co. von April bis Oktober mit Pollen und Nektar. So ist „Unland“ oft wertvollster Lebensraum.

5. Möglichkeiten zur Verbesserung des Nahrungsangebotes für Blütenbesucher auf öffentlichen und privaten Flächen

5.1. Gärten

Sowohl im Zier- als auch im Nutzgarten ebenso wie im Erwerbsgartenbau kann durch eine sinnvolle Planung, Gestaltung und Fruchtfolge während der gesamten Vegetationszeit ein vielfältiges Nahrungsangebot für Blütenbesucher geschaffen werden.

Ziergarten unterscheiden sich extrem in ihrer Gestaltung. Von der reinen Kies- oder Schotterfläche über Einheitsrasen mit Krüppelkoniferen bis hin zum blühenden Staudenbeet sind alle Spielarten möglich. Durch eine geschickte Auswahl von meist einheimischen Stauden, Zwiebelpflanzen und Gehölzen und dem sinnvollen Wechsel von Nutzrasen, Beet und Blumenwiese kann ein langes und vielfältiges Nahrungsangebot für die Blütenbesucher und gleichzeitig ein individueller, ästhetisch überzeugender Gartentyp geschaffen werden. Das gleiche gilt für Balkon- und Blumenkastenbepflanzungen– zwischen nektarlosen Geranien oder Fleissigen Lieschen und nektarreichen blühenden Küchenkräutern und Wildstauden, wie Melisse und Thymian, besteht eine große Bandbreite.

Im **Nutzgarten** und im **Gartenbau** können viele der Möglichkeiten, die im großen Stil in der Landwirtschaft Verwendung finden, in kleinere Dimensionen übertragen werden. Ob Zwischenfrüchte, Vorsaaten oder vorübergehend „stillgelegte“ Flächen, der Wert dieser Flächen steht denen in der Landwirtschaft nicht nach. Darüber hinaus bieten Kräuterbeete, Blumenrabatten und blühende Kulturpflanzen eine wertvolle und blütenreiche Ergänzung und uns Menschen einen herrlichen Entspannungsraum.

5.2. Kommunale Flächen

Öffentliche Flächen bieten sich als Nahrungsgrundlage und Lebensraum für Blüten besuchende Insekten ganz besonders an. Durch eine entsprechende Planung, Anlage und Pflege können die Wünsche der Bewohner ohne weiteres mit den Bedürfnissen von Bienen, Hummeln, Schmetterlingen aber auch zahlreichen anderen Kleintieren in Einklang gebracht werden. Dies muss keinen höheren Aufwand bedeuten. Oft haben kleine Veränderungen in der Pflege schon einen großen Effekt auf die Tierwelt. Diese Bewußtseinsänderung beginnt ganz einfach mit der Frage „Warum mäht man denn so oft?“. So kann jede Gemeinde einen wertvollen Beitrag im Naturschutz leisten.

Bereits jetzt bieten Grünanlagen, Parks, und Friedhöfe einen nennenswerten Anteil an der Nahrungsversorgung der Blütenbesucher in Siedlungsgebieten. Dieser Anteil kann durch gezielte Initiativen noch gesteigert werden. Straßenränder, -böschungen und -gräben, Verkehrsinseln und Lärmschutzwälle fristen meist noch ein recht trostloses Dasein. Aber auch hier kann durch gezielte Aussaat und Bepflanzung der öffentliche Raum ästhetisch und naturschutzfachlich erheblich aufgewertet werden – meist ohne finanziellen Mehraufwand, da der geringere Pflegeaufwand die höheren Investitionskosten reduziert.

5.3. Gehölze

Sowohl in der Forstwirtschaft als auch im Obstanbau, aber auch auf öffentlichen und privaten Flächen kann durch eine sinnvolle und gezielte Auswahl von Insektennährgehölzen ein kaum zu überschätzender Beitrag zur Nahrungsversorgung der Blütenbesucher geleistet werden. Besonders effektiv ist dies bei Gehölzen, da hier die dritte Dimension genutzt werden kann. So ist ein massives Blütenangebot auf kleinster Fläche möglich.

5.4. Naturschutz- und Brachflächen, Naturgemische

Wildwiesen und Magerrasen können bei entsprechender Pflege blühende Oasen sein. Viele heute wertlose Brachflächen waren vor nicht allzu langer Zeit noch wertvolle Blumenwiesen. Ebenso wie die meisten heute mit großem Engagement gepflegten Naturschutzflächen unterlagen sie bis vor einigen Jahren noch der landwirtschaftlichen Bewirtschaftung. Die extensive Bewirtschaftung hat den Blütenreichtum dieser Flächen geschaffen und erhalten. In Zeiten intensiver Landwirtschaft fallen solche Flächen oft aus der Bewirtschaftung und können nur durch konsequente und qualifizierte Pflege in ihrem Wert auch weiterhin erhalten werden. Werden solche Flächen neuangelegt sollte man unbedingt auf lokal angepaßte, einheimische (autochthone) Wildpflanzen zurückgreifen. Naturgemische aus lokalen Pflanzenbeständen – am besten aus dem Gemeindegebiet stammen, in dem die Neuanlage geplant ist – sind die naturschutzfachlich optimale und nachhaltigste Lösung. Artenreiche Heuwiesen eignen sich z.B. hierfür in besonderem Maße. Ist diese Möglichkeit nicht durchführbar, dann sollte auf Saatgutgemische aus gebietsheimischer Herkunft zurückgegriffen werden, welches inzwischen bei spezialisierten Saatguterzeugern und –händlern erhältlich ist.



Gestalten auch Sie aktiv eine Blühende Landschaft. Wir möchten Ihnen mit den folgenden Infoblättern dieses Handbuches Anregungen für eine breite Palette an Möglichkeiten vorstellen. Es liegt in unseren Händen eine Blühende Landschaft zu schaffen, in der sich Pflanze, Tier und Mensch wieder wohlfühlen können.

Utto Baumgartner & Holger Loritz, Netzwerk Blühende Landschaft

Der Text ist in der Druckversion des Handbuches „Wege zu einer blühenden Landschaft“ mit anschaulichen Bildern ergänzt. Bezug über www.mellifera.de/shop zu 14,80€ zzgl. Versand.

Literatur

- Biesmeijer, J. C., Roberts, S. P. M., Reemer, M., Ohlemüller, R., Edwards, M., Peeters, T., Schaffers, A.P., Potts, S.G., Kleukers, R., Thomas, C.D., Settele, J. & W.E. Kunin (2006): Parallel Declines in Pollinators and Insect-Pollinated Plants in Britain and the Netherlands. *Science* 313: 351-354.
- Charrière, J. D., Hurst, J., Imdorf, A. & J. Fluri (1999): Bienenvergiftungen. *Mitteilungen des Schweizerischen Zentrums für Bienenforschung* (36): 1-39.
- Dathe, H. H., Taeger, A. & S. M. Blank (Hrsg.) (2001): *Entomofauna Germanica 4. Verzeichnis der Hautflügler Deutschlands. -Entomologische Nachrichten und Berichte. Beiheft 7: 1 - 180.* Dresden.
- Fluri, P., Frick, R. & A. Jaun (2000): Bienenverluste beim Mähen mit Rotationsmähdwerken. - Schweizerisches Zentrum für Bienenforschung, Bern, www.apis.admin.ch
- Niehus M. & T. Schulte (2007): Die Naturräume der Pfalz und ihre Tagfalterfauna. – In: Schulte, T., Eller, O., Niehus, M. & E. Rennwald (Hrsg.): *Die Tagfalter der Pfalz, Band 1. – Fauna und Flora in Rheinland-Pfalz, Beiheft 36: 25-67.* Landau.
- Niemann, H. (1998): Begleitpflanzen im ökologischen Getreidebau. Regulieren oder Kultivieren. Bad Dürkheim, Holm.
- Paschke, J. (1937): Der Baurahmenimker: Planmäßige Erfolgsmöglichkeit durch Arbeitersparnis und Schwarmverhinderung mit dem Baurahmenfenster. *Leipziger Bienenzeitung*: 99 S.
- Schlooss, M. (2004): Bienenweideverbesserung im Ackerbau. Jahresarbeit im Rahmen der Landbauschule Dottenfelderhof. 45 S.
- Westrich, P., Frommer, U., Mander, K., Riemann, H., Ruhnke, H., Saure, C. & J. Voith (2008): Rote Liste der Bienen Deutschlands (Hymenoptera, Apidae) (4. Fassung, Dezember 2007). *Eucera* 1(3):33–87.

Wege zur blühenden Landschaft – Stand November 2011

Netzwerk Blühende Landschaft – Mellifera e.V. – Fischermühle 7 – 72348 Rosenfeld – Tel 07428-94524924
www.bluehende-landschaft.de info@bluehende-landschaft.de

Was Hausgärtner zur Versorgung Blüten besuchender Insekten tun können

Bienen, Hummeln, Schmetterlinge und Co. sind unersetzlich. Als Blütenbestäuber sorgen sie für die Vielfalt von Pflanzen und Tieren. Im Obstanbau ist das wertvolle Zusammenspiel von blütenbesuchenden Insekten und Ertrag am deutlichsten sichtbar: Ohne die Bestäubung der Apfelblüten im Frühjahr durch Bienen, Hummeln und Wildbienen gäbe es im Herbst nur wenige und minderwertige Äpfel. Auch bei den Wildpflanzen gibt es unzählige solcher Abhängigkeiten. Damit Honigbienen, Hummeln, Wildbienen, Schmetterlinge, Wespen, Hornissen, Schwebfliegen und viele Käferarten überleben können, brauchen sie vom zeitigen Frühjahr bis zum Spätherbst ausreichend Nahrung und Wohnraum. Gerade der Hausgärtner hat viele Möglichkeiten, im Nutz- und Ziergarten Lebensräume und Nahrungsangebot für Blüten besuchende Insekten zu schaffen.

Das lebenswichtige Nektar- und Pollenangebot **von Frühjahr bis zum Herbst** kann der Gärtner durch den gezielten Anbau von **blühenden Pflanzen** bereitstellen. Die genannten Insekten haben zwar z.T. sehr unterschiedliche und spezialisierte Nahrungsansprüche, trotzdem gibt es allgemeingültige **Hinweise zur Pflanzenauswahl**:

- Wählen Sie viele verschiedene, einheimische und standortangepasste Blühpflanzen.
- Verlängern Sie das Blütenangebot durch den Anbau von früh-, mittel- und spätblühenden Sorten; wichtig sind v.a. Pollen- und Nektarspender im Frühjahr und im Spätsommer.
- Vermeiden Sie gefüllt blühende Blumensorten, sie bieten keinen Nektar und Blütenstaub.

Im Gemüsebeet

Viele Kulturen können erst im Mai oder Juni gesät oder im Juli gepflanzt werden, andere räumen schon im Juni das Feld. Durch geschicktes Einbeziehen von Gründüngungspflanzen nicht nur nach der Ernte – also entsprechend einer Zwischenfrucht in der Landwirtschaft – sondern v.a. auch vor Aussaat oder Pflanzung sind gleichzeitig viele Effekte erreicht: Bodenbedeckung und Humusaufbau, Unterdrückung von unerwünschten Beikräutern und ein Angebot von hervorragenden Nahrungsquellen für Bienen und andere Blütenbesucher.

Welche Arten bieten sich an? Grundsätzlich genau die gleichen wie in der Landwirtschaft: Phacelia, Buchweizen und Senf (nicht bei Kohlhernie einsetzen) blühen bei zeitiger Aussaat bereits ab Mai. Wer dann schon pflanzen will, kann einfach aus dem Bestand heraus „büschelweise“ die Gründüngung herausziehen (geht bei lockerem Boden ganz leicht!) und seine Jungpflanzen einsetzen. Diese wachsen zunächst geschützt und unkrautfrei heran, bis der restliche Bestand verblüht ist oder vollständig um die kleinen Pflänzchen herum gemulcht wird. Die meisten Kleearten (z.B. Inkarnat- und Perserklee) blühen erst um einiges später, bieten sich also als Voraussaat für späte Aussaaten (z.B. späte Möhren, Radieschen, Mangold, später dann Spinat und Feldsalat) oder für noch spätere Pflanzungen (Grünkohl, Porree usw.) an. Weitere Bienenweidepflanzen wie Ringelblumen und Malven finden sich in Mischungen wie z.B. der „Bienenweide“ (Bingenheimer Saatgut AG) oder der „Tübinger Mischung“ und bereichern die Farbenpracht im Garten. Wer in den Folgejahren einzelne dieser sich selbst aussamenden Blumen wie z.B. Borretsch und Malve in den Beeten stehen lässt, erfreut Insekten und das eigene Auge. Beliebte Nektar- und Pollenspender unter den Gemüsearten sind z.B. die Kürbisgewächse (Zucchini, Kürbis, Gurken).

Schön ist es auch, einzelne Gemüsepflanzen abblühen zu lassen. Blühende Zwiebeln, Möhren und Kohlgewächse sind nicht nur hübsch, sondern werden auch gerne von Insekten besucht.

Im Kräuterbeet

Auch wenn die Blüten von Gewürz- und Teekräutern oft klein und unscheinbar aussehen, sind die meisten bei Blütenbesuchern äußerst beliebt und bieten vor allem im Sommer und Spätsommer Pollen und Nektar. Voraussetzung ist: Wir lassen die Kräuter blühen!

Wertvolle Gewürzkräuter sind: Salbei, Rosmarin, Lavendel, Pfefferminze, Melisse, Fenchel, Dill, Liebstöckel, Majoran, Oregano, Thymian, Borretsch, Beinwell u.a.

Blühender Garten – Stand Oktober 2016

Netzwerk Blühende Landschaft – Mellifera e.V. – Fischermühle 7 – 72348 Rosenfeld – Tel 07428 945249-28
www.bluehende-landschaft.de info@bluehende-landschaft.de

Gehölze im und um den Garten

Wertvoll für blütenbesuchende Insekten ist ein breites Angebot von blühenden Sträuchern und Bäumen, möglichst aus gebietsheimischen Herkünften. Neben Obstbäumen jeder Art, egal ob wild oder veredelt, Spalier oder Hochstamm bieten Hartriegel, Liguster, Schneeball, Weißdorn usw. ein vielseitiges und z.T. ergiebiges Nahrungsangebot. Blühende Beerensträucher (Himbeere, Brombeere, Johannisbeere, Stachelbeere) im Frühjahr bieten ebenfalls Nahrung für Insekten. Die ersten und somit sehr wichtigen Pollenspender im Frühjahr sind Haselnuss und die Kätzchen-Weiden. Auch Kletterpflanzen sind zum Teil ergiebige Nahrungsquellen: z.B. Wilder Wein, Efeu, ungefüllte Kletterrosen....

Im Blumenbeet

Unter den ausdauernden Stauden und den ein- und zweijährigen Sommerblumen finden sich viele Nektar- und Pollenspender. Entscheidend bei der Auswahl der Blumen ist, dass die Blüten nicht „gefüllt blühend“ sind. Wichtige Pollen- und Nektarspender im Frühjahr sind z.B. die Zwiebelgewächse (Schneeglöckchen, Krokusse, Traubenhyazinthe, Blaustern, Narzissen uvm.). Für Bienen interessant sind die meisten Korbblütler (z.B. Astern, Sonnenblumen), ungefüllte Dahlien, Malvenarten, Reseda uvm. Typische Hummelblumen sind Rachen und Röhrenblumen wie blauer und gelber Enzian, Rittersporn, Fingerhut, Lupinen. Beliebte Tagfalterblumen sind Blüten der Trichter-, Stielteller- oder Köpfchenblumen wie den verschiedenen Nelkenarten (Kartäuser-, Heide-, Pech-, Lichtnelke), Kornrade, Winden, Primeln, Phlox, Feuerlilie, Distel.... Nachtfalter freuen sich über stark duftende Nachtblüher wie Nachtkerze, Türkenbund, Nickendes Leimkraut, Zaunwinde, Nachtduftende Levkojen, Seifenkraut. Im Gegensatz zu Honigbienen sind Wildbienen z.T. stark auf einzelne Pflanzen spezialisiert. Die bevorzugten Nahrungspflanzen sind auf die Rüssellängen der Bienenarten abgestimmt (u.a. Rainfarn, Arten von Ziest, Fetthenne und Hauswurz...). Schwebfliegen holen sich ihr Futter vor allem von Doldenblütlern wie Bärenklau, Möhre, aber auch von Margeriten, Ringelblumen, Strohblumen und Herbstastern. Auch viele Balkon- und Kübelpflanzen bieten reichlich Futter für Insekten bzw. können manche Insektenweidepflanzen auch im Blumenkasten angebaut werden (z.B. Reseden, Knäuelglockenblume, Korn- u. Ringelblume, Winden...). Statt der für Insekten wertlosen Geranien sollte im Blumenkasten lieber die Fächerblume blühen!

Wilde Ecken und Winkel

Wer einen größeren Garten hat, sollte sich auch einige wilde Ecken und Winkel mit Wildpflanzen, eine Hecke mit Schlehen, Berberitze und Heckenkirsche oder ein Stück mit natürlicher Verbuschung leisten. Nicht nur die Insekten, auch andere Nützlinge wie Igel oder Vögel werden es danken und auf ihre Art zu einem gesunden und fruchtbaren Garten beitragen. Auch Dachbegrünungen eignen sich, um gezielt Wildpflanzen als Insektennahrung anzubauen.

Blumenwiese statt englischer Rasen

Grünflächen auf dem Grundstück nehmen meist mehr Fläche in Anspruch als der Garten selbst. Der häufig so geschätzte grüne Zierrasen muss gehegt und gepflegt werden, braucht Wasser und Benzin für den Rasenmäher, ist aber für Tiere eine grüne Wüste. Ein guter Grund, großen Wert auf einen vielfältigen Bestand zu legen. Dieser ist nicht nur bei der Ansaat (mit standortangepassten Mischungen) sondern auch durch die Art der Nutzung zu beeinflussen. Auch ein artenarmer Rasen lässt sich oft nach einiger Zeit in eine bunte Wiese verwandeln, wenn man nicht düngt und selten mäht. Ganz wichtig dabei: Pflanzen blühen und immer mal wieder aussamen lassen, Sameneinflug von anderen Flächen ermöglichen, evtl. mal mit von Hand gesammelten Wildpflanzensamen aus der umgebenden Landschaft oder einer Blumensaatmischung nachhelfen. Dass man eine Blumenwiese dann auch nicht alle 4 Wochen mähen sollte, versteht sich von selbst. Wer einen Teil davon mehrere Jahre lang nur ein- bis zweimal jährlich mäht, wird staunen, was für eine Farben- und Blütenpracht sich entwickelt.

Nisthilfen und Wasserversorgung für Wildbienen

Wohnraum für Hummeln, Wildbienen und Wespen kann man durch die Aufstellung von **Nistkästen und Nisthilfen** schaffen. Gefäße oder Gartenteiche sichern die **Wasserversorgung** der Insekten. (Nähere Informationen dazu finden Sie in den Infoblättern zum Thema Bienen, Hummeln und Schmetterlinge.)

(Weitere Informationen finden Sie auch unter „Liste blühender Stauden“, „Der blühende Staudengarten“, „Gehölze für Blütenbesucher“, „Nährhafte Balkonpflanzen für Blüten besuchende Insekten“, „Naturgemäßes Saat- und Pflanzgut“ u.a.)

Blühender Garten – Stand Oktober 2016

Netzwerk Blühende Landschaft – Mellifera e.V. – Fischermühle 7 – 72348 Rosenfeld – Tel 07428 945249-28
www.bluehende-landschaft.de info@bluehende-landschaft.de

Nahrhafte Balkonbepflanzung für Blüten besuchende Insekten

Blühende bunte Bepflanzungen in Balkonkästen und Kübeln sind nicht nur eine Freude für unser Auge sondern ziehen auch zahlreiche Blütenbesucher wie Honigbienen, Hummeln, Wildbienen, Schwebfliegen und Käfer in ihren Bann. Leider oft umsonst....! Denn viele der klassischen Balkonpflanzen wie z.B. Geranien oder Fleissige Lieschen bieten diesen Insekten wenig oder keinen lebenswichtigen Nektar und Pollen. Doch auch auf dem Balkon gibt es viele Möglichkeiten, das Nahrungsangebot für Blütenbesucher zu verbessern.

Zur Auswahl stehen blühende Pflanzen aus dem klassischen Balkonsortiment. Wertvolle Alternativen dazu finden sich bei den heimischen Wildstauden (siehe „*Wildpflanzen für den Balkon*“). Auch ein- und mehrjährige Vertreter aus dem Bereich niedrig wachsende und trockenheitsverträglichere Gartenstauden, Kräuter, Kübelpflanzen, Kleingehölze und Zwiebelpflanzen bieten Insekten Nahrung.

Praktische Hinweise

Grundsätzlich können nur ungefüllte bzw. halbgefüllte Arten und Sorten ausreichend Nektar und Pollen spenden. Bei den gefüllten Varianten sind Staubblätter zu Blütenblättern umgewandelt und vermitteln zwar ein überaus prächtiges Blütenbild. Pollen produzieren diese Blüten jedoch kaum mehr.

Die verfügbaren Nektar- und Pollenmengen hängen auch von der Pflanzenart und den jeweiligen Standortbedingungen ab. Pflanzen blühen nur dann, wenn ihre jeweiligen Wachstumsbedingungen hinsichtlich Licht, Temperatur, Substrat (Nährstoffe, pH-Wert) und Feuchte erfüllt sind. Auch Wind und Regen (auf die Blüten) werden unterschiedlich gut vertragen. Von daher ist es für ein gutes Gedeihen der Blüher wichtig, bei der Pflanzenauswahl die Standortbedingungen des Balkons zu berücksichtigen (z.B. Überdachung vorhanden oder nicht, Dauer der Sonneneinstrahlung, etc.).

Das Material der Pflanzgefäße (Ton, Kunststoff, Metall etc.) ist hingegen weniger entscheidend. Von Bedeutung sind aber ihr Volumen und ein passendes Substrat. Je mehr Erde das Gefäß fasst, desto mehr Platz haben die Wurzeln und desto ausgeglichener ist die Wasser- und Nährstoffversorgung für die Pflanzen. Für die meisten einjährigen Bepflanzungen genügt Balkonblumen- oder Einheitserde. Wer aus ökologischen Gesichtspunkten auf Torfsubstrate verzichten möchte, kann z.B. Gartenerde mit reifem Grünkompost, Rindenkompost und Sand auflockern. (Grundmischung für sonnige Lagen: 40% Grünkompost, 35% Rindenkompost, 20% Sand, 5% Blähton. Grundmischung für halbschattige u. schattige Lagen: 50% Grünkompost, 45% Rindenkompost, 5% Sand) Wichtig ist eine Drainage der Gefäße, um Staunässe zu vermeiden und evt. Untersetzer, um ein schnelles Austrocknen zu verhindern. Höher wachsende Pflanzen ab ca. 50 cm sind aufgrund der Windanfälligkeit besser in Pflanzkübeln aufgehoben.

Bei mehrjährigen Bepflanzungen gilt es darüber hinaus die Frosthärte der Pflanzen und Gefäße zu beachten (Weitere Informationen dazu finden Sie unter „*Wildpflanzen für den Balkon*“).

Blütenbesuchende Insekten

Ein Blütenangebot mit Nektar- und Pollenspendern auf dem Balkon ist leider noch kein alleiniger Garant für zahlreiche Insektenbesuche. Dieser hängt noch von anderen Faktoren ab:

Grundsätzlich können nur die Insekten kommen, die es in der Gegend noch gibt. Die Insekten brauchen auch im näheren Umfeld des Balkons weitere Nahrungs- und

Nistmöglichkeiten (Nachbarbalkone, Bepflanzung des umliegenden Siedlungsraumes). Auch ist der Flugradius der meisten Insekten begrenzt. Liegt der Balkon zu hoch und zu windexponiert, schaffen es nur einzelne kräftige „Flieger“ wie die Hummel dorthin.

Außerdem eignet sich nicht jede Blütenform für jedes Insekt gleich gut, Grund ist der unterschiedliche Bau der Mundwerkzeuge von blütenbesuchenden Insekten. Schmetterlinge haben z.B. lange Saugrüssel, Schwebfliegen sind im Vergleich dazu mit sehr kurzen Tupf-Rüsseln ausgestattet und Käfer haben nur kauende Mundwerkzeuge. Die meisten Blüten sind so gebaut, dass Bienen sie gut besuchen können. Tiefere und größere Blüten werden von Hummeln mit ihren etwas längeren Rüsseln und ihrem größeren Körpergewicht aufgesucht. Bei ganz langen Röhrenblüten, Trichtern und Kelchen kommen nur noch Schmetterlinge zum Zug. Schwebfliegen, Fliegen und verschiedene Blütenkäfer finden auf flachen Schalenblüten Nahrung.

Pflanzenbeispiele

Ein- und zweijährige Beet- und Balkonpflanzen aus dem klassischen Sortiment:

Bei den in der Liste „Der Blühende Balkonkasten“ aufgeführten Pflanzen konnte ein guter bis mittlerer Insektenbeflug beobachtet werden. Die Liste stellt nur eine Auswahl dar und erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Vielleicht können Sie bei nicht genannten Blühern regen Insektenbesuch beobachten und weitere geeignete Vertreter entdecken. Achten Sie beim Pflanzenkauf auf ungefüllte und niedrigwachsende Sorten!

Gartenpflanzen, die sich auch für Pflanzgefäße eignen

Bei einigen Saat- und Pflanzgut Anbietern finden sich niedrigwachsende Arten und kleinwüchsig gezüchtete Gartenblumen. Die Kasten- und Kübeleignung bzw. die Insektenfreundlichkeit sind z.T. in den Katalogen gekennzeichnet. Allerdings liegen momentan nicht für alle dieser kleinwüchsigen ursprünglichen Gartenpflanzen Erfahrungen vor, ob das Nektar- und Pollenangebot trotz niedrigem Wuchs erhalten geblieben ist. Es werden auch für Balkongefäße geeignete Sommerblumenmischungen (Saatgut) für Insekten angeboten, ebenso wie ein- bzw. mehrjährige „Pflanzpakete“ für Balkone. Beispiele sind: Korkadenblume *Gaillardia grandiflora*, Mädchenaug *Coreopsis* sp. „Sunfire“, Sonnenbraut *Helenium* „Dakota Gold“, Sonnenhut *Rudbeckia* „Cappuccino“, Astern und Buschzinien *Zinnia angustifolia*.

Kräuter

Blühende Küchenkräuter, vor allem aus der Familie der Lippenblütler sind wertvolle Nektar- und Pollenspender für viele Insekten: z.B. Thymian, Lavendel, Bergbohlenkraut, Bohnenkraut, Salbei, Oregano, Ysop, Zitronenmelisse, Pfefferminz. Weitere wertvolle Arten sind Schnittlauch, Weinraute oder das einjährige Basilikum.

Diese Pflanzen können z.B. gut mit Mauerpfefferarten wie Spanischer Mauerpfeffer, Milder Mauerpfeffer, Tripmadam, und Fetthennenarten zu einer Dauerpflanzung in Kästen arrangiert werden. Viele Kräuter vertragen auch halbschattige Balkonstandorte (Pflegehinweise finden Sie unter „Wildstauden für Insekten“).

Pflanzen für Kübel und Tröge

Für große Balkone und Möglichkeiten zur frostfreien Überwinterung sind auch manche Kübelpflanzen geeignet, so z.B. Zitrusgewächse, ungefüllte Buschrosen, Hochstammformen von Fuchsien, Wandelröschen, ungefüllten Rosen oder Margeriten. Auch frostempfindliche mehrjährige Kräuter im Kübel wie Rosmarin, Lavendel oder Schopflavendel bieten Insekten Nahrung. In größeren Pflanzcontainern eignen sich auch kleinwüchsige Naturformen bzw. niedrigbleibende Zuchtformen von Gehölzen für eine Dauerpflanzung auf dem Balkon. (Beispiele siehe Liste „Der Blühende Balkon“)

Balkonbepflanzung für Blüten besuchende Insekten – Stand Oktober 2016

Netzwerk Blühende Landschaft – Mellifera e.V. – Fischermühle 7 – 72348 Rosenfeld - Tel 07428 945249-28

info@bluehende-landschaft.de www.bluehende-landschaft.de

Seite 2 von 3

Kletterpflanzen

Auch unter den Kletterpflanzen finden sich Nektar und pollenspendende Pflanzen. Kletterpflanzen benötigen große Gefäße, ein stabiles Rankgerüst und meist kräftige Düngergaben. Teilweise brauchen sie einen „kalten Fuß“, d.h. einen Standort der die Aufheizung des Pflanzkübels verhindert. Im Allgemeinen ist die Kultur der Rankpflanzen in Gefäßen schwieriger und kurzlebiger als bei Bodenpflanzung (Beispiele siehe Liste „*Der Blühende Balkon*“).

Zwiebelpflanzen

Frühlingsboten aus Zwiebeln und Knollen wachsen auch in Kästen und Schalen. Allerdings gibt es nur wenige, die eine weitere Blühsaison im Topf überdauern. Grund sind die Wachstumsbedingungen der Frühblüher, die in der Natur meist im Halbschatten oder Schatten auf feuchteren Standorten vorkommen. Balkonverträglichere Zwiebelpflanzen für Insekten sind Traubenhyaazinthe *Muscari*, Berglauch *Allium montana*, Kopflauch *A. sphaerocephalon*, Gelber Lauch *A. flavum* oder Schnittlauch *A. schoenoprasum* (sofern sie zur Blüte kommen dürfen!). Andere Frühlingsblüher wie Krokusse *Crocus*, Schneeglöckchen *Galanthus*, Narzissen *Narcissus spec.*, botanische Tulpen *Tulipa kaufmanniana* (u.a.) und Hyazinthen *Hyacinthus orientalis* blühen nur im ersten Jahr üppig, können aber nach der Blüte in eingezogenen Zustand in den Garten verpflanzt werden. Zwiebelgewächse kann man blühend im Frühjahr kaufen oder selbst pflanzen. Die Zwiebeln in Gefäßen sollte man bis spätestens Mitte November möglichst tief (der Art entsprechend) in durchlässige Erde stecken. Für einen üppigen Frühblüherkasten rechnet man mit 50 bis 80 Zwiebeln auf einen Meter. Je größer die Gefäße, desto besser! Große Zwiebeln und spätblühende Arten kommen zu unterst in das Gefäß, frühblühende Arten weiter oben. Über den Winter sollten die Kästen frostgeschützt (mit Kälteschutz versehen an der Hausmauer, Garage) aufgestellt werden. Die Erde darf in dieser Zeit nicht austrocknen. Sobald sich im Frühjahr die ersten Triebspitzen zeigen, können die Gefäße an einen schattigen Platz aufgestellt werden. Traubenhyaazinthen und die Lauch-Vertreter vertragen es sonniger.

Auch wenn blühende Balkone stabile Lebensräume für Insekten nicht ersetzen können, bieten sie wertvolle Oasen auf kleinstem Raum. Erwähnt sei noch, dass Insekten nicht nur für ein Futterangebot von März bis Oktober, sondern auch für Nistmöglichkeiten auf dem Balkon in Form von Nisthilfen dankbar sind! (Weitere Informationen finden Sie unter „*Nisthilfen für Insekten*“).

Zusätzliche Informationen finden Sie auch unter „Blühende Landschaft für Honigbienen“, „Blühende Landschaft für Hummeln“, „Blühende Landschaft für Wildbienen“, „Blühende Landschaft für Schmetterlinge“, „Blütenbesuchende Insekten im Garten“, „Der blühende Staudengarten“, „Liste blühender Stauden“.

Informationen zum Insektenbesuch

Wenn Sie weitere Informationen zum Besuch von Insekten und deren Lebensweise wissen wollen, empfehlen wir Ihnen die schönen Bücher von H. Hintermeier, z.B. „Blütenpflanzen und ihre Gäste Teil I & II“ oder „Schmetterlinge im Garten und in der Landschaft“, die Sie auch beim NBL bestellen können (s. Bestellliste im Internet).

Quelle: Witt Reinhard (2007): Das Wildpflanzen Topfbuch, Naturgarten Verlag Ottenhofen
zu beziehen bei: www.reinhard-witt.de



Liste „Der blühende Balkonkasten“

In der folgenden Liste sind Pflanzen angeführt, die Insekten, speziell Honigbienen (B), Wildbienen (WB), Hummeln (Hu), (Schweb-)Fliegen (FI) und Schmetterlingen (Schm) Nahrung bieten. Die Standortabkürzungen stehen für Sonne (S), Halbschatten (HSch) und Schatten (Sch).

Deutscher Name	Botanischer Name	Blütenfarbe	Blütezeit	Höhe	Standort	Nektar und Pollen für
Ein- und zweijährige Balkonpflanzen						
Löwenmäulchen	<i>Antirrhinum hisp.</i>	weiß	VII-X	20	S, trocken	Hu
Goldkosmos	<i>Bidens ferulifolia</i>	gelb	VI-IX	20-30	S	Hu
Vergissmeinnicht	<i>Brunnera macrophylla</i>	blau	IV-VI	40	HSch	WB, FI, Schm
Ringelblume	<i>Calendula officinalis</i>	gelb,orange	VI-X	15-60	S	WB, FI
Goldlack	<i>Cheuranthus cheiri</i>	orange,gelb	V-VI	30-60	S	Schm
Topfmargerite	<i>Chrysanthemum frutescens</i>	gelb,orange, rosa,weiß	V-X	30-50	S, HSch	WB, Schm
Topfdahlien	<i>Dahlia</i> -Hybriden	div.	VII-X	30-50	S	B
Fuchsien	<i>Fuchsia</i> -Hybriden	div.	V-X		HSch, Sch	Schm, Hu
Niedr. Strohblume	<i>Helichrysum bracteatum</i>	div.	VII-IX	30-40	S	FI
Vanilleblume	<i>Heliotropum arborescens</i>	blau-violett	V-X	40-50	S, HSch	B
Wandelröschen	<i>Lantana camara</i> -Hyb.	gelb,orange, rosa,rot	V-X	40	S, HSch	Schm
Männertreu	<i>Lobelia erinus</i>	weiß,blau,rosa	V-X	10-20	S, HSch	B
Steinkraut	<i>Lobularia maritima</i>	weiß,rosa violett	V-IX	10-15	S, HSch	B
Ziertabak	<i>Nicotiana sanderae</i>	div.	V-X	30-100	S-Sch	Schm
Petunien	<i>Petunia</i> -Hybriden	div.	V-X	25-40	S, HSch	Schm
Portulakröschen	<i>Portulaca grandiflora</i>	div.	VI-VIII	10-20	S	B
Primel	<i>Primula spec.</i>	div.	III-IV	15-25	S-HSch	Hu, Schm
Mehliger Salbei	<i>Salvia farinacea</i>	blau	VII-VII	30-50	S	B, Hu
Fächerblume	<i>Scaevola saligna</i>	blau-violett	VI-X	30	S, HSch	B
Kapuzinerkresse	<i>Tropaeolum minus</i>	rot-gelb	VII-X	25	S-Sch	Hu, Schm, B, FI
Verbene	<i>Verbena</i> -Hybriden	div.	V-X	25-30	S, HSch	Schm
Stiefmütterchen	<i>Viola wittrockiana</i> -Hyb.	div.	IV-VI	15-25	S, HSch	Hu, B
Kletterpflanzen						
Ital. Waldrebe	<i>Clematis viticella</i>	Violett, rot	V-VII	200-250	S-Sch	B, WB, Schm,Hu
Glockenrebe	<i>Cobea scandens</i>	weiss, blau	VII-X	300-600	S	Schm
Freilandgurke	<i>Cucumis sativus</i>	gelb	VIII-IX	200	S	Hu
Zierkürbis	<i>Cucurbita</i>	gelb	VI-VIII	300	S	Hu
Prunkwinde	<i>Ipomoea tricolor</i>	violett, blau	VII-X	100-200	S, HSch	Schm,FI
Duftwicke	<i>Lathyrus odoratus</i>	div.	VI-IX	100	S, HSch	WB, Hu, Schm
Breitbl. Platterbse	<i>Latyrus latifolius</i>	rot	VII-VIII	100-200	HSch	Schm. Hu
Kriech. Leinkraut	<i>Linaria repens</i>	weiss,blau, violett	VI-XI	50-60	S, HSch	WB, Schm, Hu
Feuerbohne	<i>Phaseolus coccineus</i>	weiss, rot	VII-IX	300-400	S	Hu
Kapuzinerkresse	<i>Tropaeolum majus</i>	rot-gelb	VII-X	bis 200	S-Sch	Hu, Schm, B, FI

Kleingehölze						
Zwergfeldahorn	<i>Acer campestre Nanum</i>	grün	V-VI	30-80	S-Sch	Schm, WB,B
Zwergfelsenbirne	<i>Amelanchier ovalis pumila.</i>	weiss	IV-V	40-70	S, HSch	WB, B, Fl, Hu
Schwarzer Geißklee	<i>Cytisus nigricans</i>	goldgelb	VI-VIII	30-50	S, HSch	WB, Schm, Hu
Rosmarinseidelbast	<i>Daphne cneorum</i>	rosa	IV-V	10-40	S, HSch	WB, Hu, Schm,B
Färberginster	<i>Genista tinctoria /Sorten</i>	goldgelb	VI-VIII	20-50	S, HSch	Schm, Hu
Rosmarinweide	<i>Salix rosmarinifolia</i>	grün, gelb	IV-V	20-80	HSch, Sch	B, WB, Hu, Schm, Fl
Zwergschneeball	<i>Viburnum opulus compactum</i>	weissgelb	V-VI	50-100	HSch, Sch	Fl, Schm
Kräuter						
Schnittlauch	<i>Allium schoenoprasum</i>	rosa	V-VIII	10-25	S-Sch	B, WB, Schm, Hu
Bergminze	<i>Calamintha nep.</i>	rosa	VII-IX	40	S, trocken	B, Schm
Ysop	<i>Hyssopus officinalis</i>	blau, rosa, weiß	VII-IX	20-60	S, HSch	WB, B, Schm, Hu
Lavendel	<i>Lavandula angustif.</i>	violett	VI-VIII	30-60	S, trocken	B, Hu, Schm
Zitronenmelisse	<i>Melissa</i>	gelblich	VI-VIII	40-60	S, HSch	B, Hu
Minzen	<i>Mentha i. S.</i>	rosa	VI-VIII	50-100	S, HSch	B, Hu, Schm, Fl
Basilikum	<i>Ocimum basilicum</i>	gelbgrün	VII-X	30-50	S	B, WB
Oregano	<i>Origanum vulgare</i>	rosa	VII-IX	20-40	S, trocken	Hu, WB, We, Fl, Schm
Weinraute	<i>Ruta graveolens</i>	grüngelb	VI-VII	30-60	S	B, WB
Salbei	<i>Salvia i. S.</i>	div.	V-X	40-80	S	Hu, WB, Schm
Bohnenkraut	<i>Satureja i. S.</i>	weiß, rosa	VIII-X	20	S, trocken	B, Hu, Fl, Schm
Bergbohnenkraut	<i>Satureja montana</i>	weiß	VIII-X	50	S	B, Hu, Fl, Schm
Spanischer Mauerpfeffer	<i>Sedum hispanicum</i>	weiss	V-VIII	5-15	S, HSch	B, WB, Schm, Hu
Fetthenne	<i>Sedum i. S.</i>	div.	V-X	15-60	S, trocken	B, WB, Hu, We
Tripmadam	<i>Sedum reflexum</i>	goldgelb	VI-VIII	20	S, HSch	B, WB, Schm,Hu
Milder Mauerpfeffer	<i>Sedum sexangulare</i>	gelb	VI-VIII	5-10	S, HSch	B, WB, Schm,Hu
Thymian	<i>Thymus i. S.</i>	rosa, weiß	V-IX	5-20	S, trocken	B, Hu, We, Schm

Diese Liste ist mit Sicherheit nicht vollständig; sie sollte lediglich bei der Zusammenstellung Ihrer Balkonbepflanzung hilfreich sein, wenn es darum geht, zahlreiche Insekten in Ihren Garten zu locken (siehe auch „Liste Blühende Stauden“, „Wildpflanzen für den Balkon“).

Bezugsquellen für heimische Wildpflanzen sind spezialisierte (Versand-)Gärtnereien, die oft Samen- bzw. Pflanzpakete speziell für Balkonkästen und Kübel anbieten. Wir empfehlen unsere Partnerunternehmen, deren Bezugsadressen Sie im Internet unter www.bluehende-landschaft.de, Rubrik „Mitarbeiter & Partner“ einsehen können.

Quellen:

Fachzentrum Bienen der Bayrischen Landesanstalt für Weinbau und Gartenbau Veitshöchheim: Bienenweide, Jahresbericht 2005, S.4

Schaper, Friedgard (1998): Der intelligente Blumenkasten, Imkerfreund 12/98 S.8/9

Westrich, Paul (1985): Wildbienenenschutz in Dorf und Stadt, Arbeitsblätter zum Naturschutz, S.22/23

Witt, Reinhard (2007): Das Wildpflanzen Topfbuch, Naturgarten Verlag, Ottenhofen
zu beziehen bei: www.reinhard-witt.de

Der Blühende Balkon – Stand Oktober 2016

Netzwerk Blühende Landschaft – Mellifera e.V. – Fischermühle 7 – 72348 Rosenfeld – Tel 07428 945249-28
info@bluehende-landschaft.de www.bluehende-landschaft.de

Seite 2 von 2



Der blühende Staudengarten

Blumenwiesen bestehen größtenteils aus Stauden. Ob Löwenzahn, Hahnenfuß, Wiesensalbei, Flockenblume oder Herbstzeitlose - es handelt sich um Stauden. Je nach Bodenart, Klima und Nutzungsform ergibt sich ein stabiles Gefüge und ein Lebensraum für unzählige Insekten. Blicken wir über den Gartenzaun (in den Garten hinein), so begegnen wir ihnen erneut (hoffentlich). Schnittlauch, Sonnenhut und Herbstastern, sie alle sind mehrjährig und winterhart.

Es ist nun uns überlassen, ob wir eine ebenso stabile Vielfalt im Garten schaffen wollen oder uns mit der Ausrede: „Das macht ja so viel Arbeit“ dem Grünen Einerlei (Rasen) ergeben. Auch im Garten spielt die „Nutzungsform“ eine entscheidende Rolle. Wird nie eingegriffen, so werden Gräser und konkurrenzstarke Arten die Staudenpflanzung überwuchern, und letztendlich werden Bäume wachsen.

Wird im Garten aus ökologischen Gesichtspunkten ein Staudenbeet angelegt, so ist Folgendes zu beachten:

- Das Wuchsverhalten der Stauden ist sehr unterschiedlich: Ausläufer treibender oder kriechender Wuchs und somit gut Boden deckend, straff aufrechter Wuchs mit wenig Blattmasse (ergibt geringe Lichtkonkurrenz), früh und spät austreibende Stauden mit unterschiedlichen Blühzeiten usw.
- Jede Staude hat ihren Lieblingsboden und ist mehr oder weniger anpassungsfähig. Gleiches gilt in Bezug auf Schattentoleranz.
- Die natürliche Lebensdauer einer Staude variiert sehr stark (extrem langlebig sind z. B. Dip-tam und Pfingstrose; eher kurzlebig sind Feinstrahlaster und verschiedene Nelken)

Viele Gartenstauden sind eigentlich Wildstauden. Das bedeutet nicht unbedingt, dass sie auch heimisch sind. Die hiesigen Blütenbesucher sind in den meisten Fällen aber sehr tolerant und haben mit Ausländerfeindlichkeit nicht viel am Hut. Als Nahrungspflanzen für z.B. Raupen sind jedoch nur einheimische Pflanzen geeignet. Aufpassen sollte man auch bei den Fremdlingen, die einen sehr starken Ausbreitungsdrang haben (z. B. wuchernde Goldrute, manche Glattblattastern, Indisches Springkraut).

Wenn also die zu pflanzenden Stauden ausgewählt sind - wahrscheinlich die schwierigste Phase, denn eine ist schöner als die andere - geht es an die Umsetzung:

- Nicht zu eng pflanzen! Jede Staude muss sich ihrer Wuchsform entsprechend entwickeln können.
- Keinen Rindenmulch verwenden! Die Gerbstoffe der Rinde wirken wachstumshemmend, Rindenmulch verbraucht bei seiner Umsetzung Stickstoff, es kann zu pH-Wert-Senkung kommen. Besser ist Grünschnitt, Laub, Kompost oder Kies.
- Ob gemulcht oder nicht, im ersten Jahr sollte man keine Beikräuter dulden, damit sich die Stauden gut entwickeln können. Wem es all zu lückig aussieht, der kann gezielt einjährige Blumen dazwischensäen, aber Vorsicht, dass sie die Stauden nicht bedrängen.
- Je älter die Staudenpflanzung, desto geringer wird der Pflegeaufwand. Die Stauden sollten mit der Zeit eine geschlossene Pflanzendecke ergeben, die sich zwar verändert, im Großen und Ganzen aber selbst reguliert.

Staudengarten – Stand Oktober 2016

Folgende Eingriffe sind sinnvoll:

- **Rückschnitt nach der Blüte**, um ein Versamen zu verhindern bzw. um zu erneuter Blüte anzuregen und die Bestockung zu fördern. (Gilt natürlich nicht automatisch für alle Stauden.)
- **Teilen** und verpflanzen von alten, innen verkahlenden Pflanzenhorsten, um die Vitalität zu fördern.
- **Rückschnitt kranker Pflanzenteile**, um eine rasche Regeneration zu ermöglichen und eine Übertragung auf Nachbarpflanzen zu vermeiden.
- **Düngen im Bedarfsfall**: Mineralische Dünger sind nicht notwendig. Wenn überhaupt, sollte man gut abgelagerten Kompost verwenden, den man als Mulchschicht um die Pflanzen herum aufträgt. Die Pflanzen dürfen keinesfalls darin vergraben werden - das fördert Fäulnis. Viele Stauden, die natürlicherweise auf nährstoffarmen, oft trockenen Standorten vorkommen, reagieren auf ein Zuviel an Nährstoffen (und/oder organischer Masse) häufig mit übermäßigem Wachstum (neigen dann auch zum Umfallen) und verkürzter Lebensdauer. Deshalb ist es besser, zuerst zu beobachten und erst dann zu düngen.
- **Entfernen unerwünschter Pflanzen**, die die Gemeinschaft stören.
- **Auf keinen Fall sollte man im Herbst generell zurückschneiden!** Manche Stauden werden dadurch frostempfindlicher. Viele Insekten nutzen trockene Stengel als Überwinterungsmöglichkeit, und Sie bringen auch sich selbst um schöne Herbst- und Winteraspekte, wenn Sie alles dem Erdboden gleichmachen.

Natürlich gibt es auch die Möglichkeit, Stauden an Ort und Stelle zu säen. Es empfiehlt sich, das Saatgut mit einem Rechen leicht einzuarbeiten und anschließend festzudrücken (z. B. mit einem Brett). Lichtkeimer erst danach ausbringen! Nach dem Auflaufen der Keimlinge muss unbedingt vereinzelt werden, d. h. die zu dicht stehenden Sämlinge entfernen. Auf potenzielle Konkurrenzkräuter ist genau zu achten, da sich diese meist schneller als die gewünschten Stauden entwickeln. Letztendlich werden gesäte Staudenflächen immer ein Zufallsprodukt bleiben.

Warum sollte man nun Stauden im Garten verwenden? Zunächst sicher einmal aus ästhetischen Gründen. Stauden sind wunderbare Zeitgenossen: Ihre Blüten schillern in den klarsten Farben, die Blattstrukturen sind mannigfaltig, Stauden verändern ihr Erscheinungsbild im Jahreslauf und sind doch dauerhafte Begleiter. Eine Staudenpflanzung ist als Dauerkultur zu betrachten. D. h. bei entsprechenden Mulchpraktiken wird der Humusaufbau gefördert und das Bodenleben nicht durch unnötiges Umgraben gestört. Bedingt durch viele verschiedene Pflanzengattungen und -arten, die bei einer ausgeglichenen Staudenanlage zum Einsatz kommen sind die Vorteile einer Mischkultur gegeben. Aufgrund der unterschiedlichen Blühzeitpunkte der Pflanzen kann man ein bewusstes ganzjähriges Blühangebot für Insekten schaffen (natürlich nur zur Vegetationszeit). Dabei sollte man unbedingt Frühjahrszwiebelpflanzen miteinbeziehen, sie stellen ein wichtiges Nahrungsangebot dar (z. B. Blaustern, Schachbrettblume).

So kann man in jedem noch so kleinen Garten eine Oase für Bienen, Hummeln, Schmetterlinge und auch für den Menschen schaffen.

(Weitere Informationen finden Sie auch unter „Liste blühender Stauden“, „Blütenbesuchende Insekten im Garten“ u.a.)

Informationen und Bezugsquelle für insektenfreundliche Stauden:
Die Gärtnerei am Karpfenteich, Daniela Riegler
Rumleshof 2, 92342 Freystadt, Tel. 09179 1228
info@stauden-riegler.de - www.stauden-riegler.de



Liste blühender Stauden für den Garten

In der folgenden Liste sind Stauden angeführt, die bei Insekten, speziell bei Honigbienen (B), Wildbienen (WB), Hummeln (Hu), Wespen (We), (Schweb-)Fliegen (FI) und Schmetterlingen (Schm) sehr beliebt sind. i.S.: in Sorten; *: Wildpflanzen, auf gebietsheimische Herkunft achten, S: Sonne, HSch: Halbschatten, div: Standort sortenabhängig

Deutscher Name	Botanischer Name	Blütenfarbe	Blütezeit	Höhe	Standort	Nektar und Pollen für
Alant	Inula i. S. *	gelb	VII-IX	40-200	S	B, WB
Astern div.	Aster i. S.	blau, rosa	VI-XI	40-150	S	B, Hu, WB, Schm, We, FI
Berglauch	Allium montanum*	rosa	VII-IX	20	S, trocken	B, Hu, WB
Bergminze	Calamintha nep.*	rosa	VII-IX	40	S, trocken	B, Schm
Blutweiderich	Lythrum salicaria*	karmirosa	VII-IX	80-100	S, feucht	B, WB, Hu, Schm, FI
Bohnenkraut	Satureja i. S.*	weiß, rosa	VIII-X	20	S, trocken	B, Hu, FI, Schm
Christrosen	Helleborus i. S.*	weiß, rot	II-IV	30-50	HSch	B, Hu
Currykraut	Helichrysum italicum	gelb	VII-IX	50	S, trocken	B, Hu, FI
Drachenkopf	Dracocephalum i. S. *	blau, rosa	VI-VIII	30	S, trocken	Hu
Duftnessel	Agastache rugosa	lila, weiß	VII-IX	60-100	S, trocken	B, Hu
Edeldistel	Eryngium i. S.*	blau	VII-IX	30-100	S, trocken	B, Hu, WB
Ehrenpreis	Veronica i. S. *	blau	V-VIII	20-80	S, HSch	B, WB, FI
Färberkamille	Anthemis tinctoria*	gelb	VI-IX	40	S, trocken	B, WB, FI
Fenchel	Foeniculum vulgare	gelb	VII-IX	80-100	S	WB, We, FI
Fetthenne	Sedum i. S.*	div.	V-X	15-60	S, trocken	B, WB, Hu, We
Fingerhut	Digitalis i. S. *	div.	VI-VIII	30-150	S, HSch	WB, Hu
Fingerkraut	Potentilla i. S. *	div.	V-VIII	10-50	S	B, WB
Flockenblumen	Centaurea i. S.*	lila	VI-VIII	40-80	S	B, WB, Hu, We, Schm
Gamander	Teucrium i. S. *	rosa	VI-VIII	20-50	S, trocken	WB, Hu
Glockenblumen	Campanula i. S. *	blau	VI-IX	20-100	S, HSch	B, WB, Hu
Goldrute	Solidago i. S.	gelb	VII-X	40-80	S	B, WB, We, FI, Schm
Grasilie	Anthericum liliago*	weiß	V-VI	50	S, trocken	Schm
Habichtskraut	Hieracium aurantiacum*	orangerot	VI-VIII	30	S	B, WB
Hauhechel	Ononis spinosa*	rosa	VI-IX	40	S, trocken	B, WB
Hungerblümchen	Draba aizoides*	gelb	III-IV	10	S, trocken	B, WB
Indianernesseln	Monarda i. S.	div.	VII-IX	80-130	S	B, Hu
Jakobsleiter	Polemonium caeruleum	blau	VI-VII	60	S, HSch	Schm
Junkerbilbe	Asphodeline lutea	gelb	V-VI	50-100	S, trocken	Schm, Hu
Katzenminzen	Nepeta i. S.*	violett, rosa	VI-IX	30-80	S	B, Hu, WB
Knöterich	Polygonum i. S.*	weiß, rosa	VI-IX	30-100	S, frisch	WB, FI, Schm
Königskerzen	Verbascum i. S.*	div.	VI-IX	60-200	S, trocken	B, WB, FI
Kopflauch	Allium sphaerocephalon	weinrot	VI-VIII	40	S, trocken	B, Hu, WB
Kugeldistel	Echinops ritro	blau	VII-IX	80-100	S, trocken	B, WB, Hu, We, Schm
Kuhschelle	Pulsatilla vulgaris	violett	III-IV	20	S, trocken	B, WB, Hu
Lavendel	Lavandula angustif.	violett	VI-VIII	30-60	S, trocken	B, Hu, Schm
Lein	Linum perenne*	zartblau	VI-VIII	60	S, trocken	B, Hu
Leinkraut	Linaria purpurea	violett	VII-X	70	S, trocken	WB
Löwenmäulchen	Antirrhinum hisp.	weiß	VII-X	20	S, trocken	Hu

Staudenliste – Stand Oktober 2016

Lungenkraut	Pulmonaria i. S.*	div.	III-V	20-50	HSch	Hu, WB, Schm
Mädchenauge	Coreopsis verticillata	gelb	VI-IX	50	S	B, Hu
Malven	Malva i. S.	rosa, weiß	VI-X	50	S	B, WB, Hu
Minzen	Mentha i. S.*	rosa	VI-VIII	50-100	S	B, Hu, Schm, Fl
Nelken	Dianthus i. S.*	rosa, weiß	VI-IX	20-50	S	Schm
Nelkenwurz	Geum i. S.*	gelb, orange	V-VII	20-40	frisch	B, WB
Ochsenauge	Anchusa azurea	blau	V-VI	100	S, trocken	Hu
Ochsenauge	Buphthalmum salicif.*	gelb	VI-IX	50	S	B, WB
Odermennig	Agrimonia eupatoria*	gelb	VI-VIII	40-50	S, HSch	B, Hu, Fl
Oregano	Origanum vulgare*	rosa	VII-IX	20-40	S, trocken	Hu, WB, We, Fl
Prachtkerze	Gaura lindheimeri	weiß	VII-X	60-80	S, trocken	Schm
Präriemalve	Sidalcea i. S.	rosa, weiß	VI-VIII	70-90	S	B, WB, Hu
Rosenwaldmeister	Phuopsis stylosa	pink	VI-VIII	30	S, HSch	Schm
Salbei	Salvia i. S. *	div.	V-X	40-80	S	Hu, WB, Schm
Samtnelke	Lychnis coronaria	karminrot	VI-VIII	60	S	Schm
Sandglöckchen	Jasione laevis*	hellblau	VI-VII	40	S, trocken	B, WB
Scabiosen	Scabiosa i. S. *	div.	VII-IX	30-70	S	B, WB, Hu
Scheinaster	Boltonia asteroides	weiß	VII-X	80-150	S	B, Hu
Schleifenblume	Iberis sempervirens	weiß	IV-V	20	S, trocken	B, Hu, Schm
Schönaster	Kalimeris incisa	weiß	VI-IX	60	S	B, Hu
Schuppenkopf	Cephalaria gigantea	gelb	VII-VIII	200	S, frisch	B, Hu
Seifenkraut	Saponaria i. S.*	rosa	V-IX	30-80	S	Nachtfalter
Sommeranemone	Anemone in Sorten (i.S.)*	weiß, rosa	VII-X	50-100	S, HSch	B
Sonnenauge	Heliopsis scabra	gelb, einfach	VII-IX	100	S	B, Hu
Sonnenblumen	Helianthus i. S.	gelb	VIII-IX	100-200	S	B, Hu, Fl, Schm
Sonnenbraut	Helenium i. S.	gelb, rot	VII-IX	50-130	S	B, Hu, Fl
Sonnenhut	Echinacea purpurea	rot, weiß	VII-IX	70	S	B, Hu, Fl
Sonnenröschen	Helianthemum i. S.*	div.	V-VIII	20	S, trocken	WB
Spornblume	Centranthus ruber	rot, weiß	VI-IX	50-80	S, trocken	B, Schm
Steinkraut	Alyssum saxatile*	gelb	IV-V	15	S, trocken	B, WB
Sterndolde	Astrantia major*	weiß	VI-VIII	60-80	HSch	B, Hu, Fl, Schm
Stockrose	Alcea rugosa	gelb, einfach	V-IX	200	S, trocken	B, Hu
Storachschnabel	Geranium i. S. *	rosa, weiß	VI-X	20-60	div.	B, WB
Teufelsabbiss	Succisa pratensis*	blauviolett	VI-X	50	S, frisch	B, WB, Schm
Thymian	Thymus i. S.*	rosa, weiß	V-IX	5-20	S, trocken	B, Hu, We, Schm
Vergissmeinnicht	Brunnera macrophylla	blau	IV-VI	40	HSch	WB, Fl, Sch
Wasserdost	Eupatorium i. S.*	rosa, weiß	VII-X	60-200	S, frisch	B, Schm
Weidenröschen	Epilobium angustif.*	rosa	VII-IX	100	S, frisch	WB, Hu, Schm
Witwenblume	Knautia macedonica	weinrot	VII-IX	70	S, trocken	B, Hu, WB, Fl
Wolfsmilch	Euphorbia i. S.*	gelb	IV-IX	20-120	S	Schm, Fl
Ysop	Hyssopus officinalis	blau	VII-VIII	50	S, trocken	B, Hu

Diese Liste ist mit Sicherheit nicht vollständig; sie sollte lediglich bei der Zusammenstellung Ihrer Staudenpflanzung hilfreich sein, wenn es darum geht, zahlreiche Insekten in Ihren Garten zu locken.

(Weitere Informationen finden Sie auch unter „Der blühende Staudengarten“, „Blütenbesuchende Insekten im Garten“ u.a.)

Informationen und Bezugsquelle für insektenfreundliche Stauden:
Die Gärtnerei am Karpfenteich, Daniela Riegler
Rumleshof 2, 92342 Freystadt, Tel. 09179-1228
info@gaertnerei-am-karpfenteich.de, www.stauden-riegler.de

Staudenliste – Stand Oktober 2016

Netzwerk Blühende Landschaft – Mellifera e.V. – Fischermühle 7 – 72348 Rosenfeld – Tel 07428 945249-28
www.bluehende-landschaft.de info@bluehende-landschaft.de



Insektenfreundliche Zwiebel- und Knollenpflanzen

Um im zeitigen Frühjahr eine größere Blütenvielfalt zu erlangen, ist es eine gute Möglichkeit, zusätzlich zu den Saaten, Blumenzwiebeln zu setzen. Es gibt eine Vielzahl insektenfreundlicher Zwiebelgewächse. Besonders geeignet für den naturnahen Hausgarten sind verwildernde Arten, die sich dann auch über größere Flächen verteilen können. Es eignen sich nur Flächen die im Jahresverlauf nicht umgegraben, gefräst oder gleich nach der Blüte gemäht werden, also auch keine Aussaatflächen für einjährige Blühmischungen, es sei denn die Zwiebeln werden nach der Blüte rausgenommen und im Herbst wieder eingesetzt. Muss eine Grasfläche dennoch kurz gehalten werden, pflanzt man die Zwiebeln möglichst gruppenweise, so dass man um die Zwiebelgewächse herum mähen kann.

Grundsätzliches

Flächen in den Zwiebeln gesetzt sind sollten nicht zu früh gemäht werden, sonst können die Zwiebeln nicht genügend Nährstoffe aus den Blättern in die Knolle zurückziehen. Als Folge kommen die Pflanzen im nächsten Frühjahr nur schwach wüchsig oder gar nicht. Einige Zwiebel- und Knollenpflanzen vermehren sich durch Aussamen, jedoch nur wenn die abgetrockneten Fruchtstände nicht mäht oder abschnitten werden. Als Besonderheit eignen sich Zwiebelgewächse auch für Dachbegrünungen.

Setzen von Zwiebeln und Knollen

Durchführung: Die Blumenzwiebeln ausreichend tief pflanzen, mindestens doppelte Zwiebelgröße tief.

Zeitpunkt: Vor dem ersten Frost, aber nicht zu spät im Herbst pflanzen.

Tipp: Die Bestellung bei den Gärtnereien frühzeitig abgeben, da sonst die seltenen Arten vergriffen sind.

Was mögen Zwiebeln und Knollen nicht?

Staunässe ist für Zwiebel- und Knollenpflanzen sehr ungünstig, da die ständige Feuchte zur Fäulnis führt.

Ebenso wirkt sich frühe Mahd negativ auf die Entwicklung der Pflanzen aus. Frühestens nach ca. 6 Wochen nach der Blüte sollten die oberirdischen Pflanzenteile abgeschnitten werden.

Pflege

Bei horstbildenden Zwiebel- und Knollenarten kann im Herbst eine Teilung erfolgen, wenn Sie im Vorjahr zu dicht standen. Absammeln von Zwiebelsamen nach der Blüte und wieder Aussaat in Flächen.

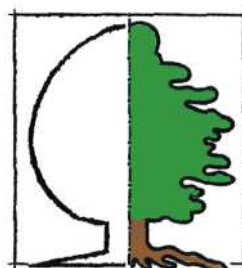
In Rabattenpflanzungen besteht, wenn das Laub abgetrocknet ist, die Möglichkeit die Zwiebeln aus der Erde zu nehmen, zu putzen und im kühlen, dunklen, nicht zu trocknen Keller zwischenzulagern, um sie dann im Herbst wieder einzusetzen.

(Weitere Informationen finden Sie in zahlreichen anderen Texten des Netzwerks Blühende Landschaft, z.B. *Insektenfreundlicher Garten, Liste mit 80 blühenden Gehölzpflanzen, Ein Staudengarten für Blütenbesucher, Balkonpflanzen für Wildinsekten, u.a.*)

Eine kleine Auswahl insektenfreundlicher Zwiebel- und Knollenpflanzen



Deutscher Name	Botanischer Name	Blütenfarbe	Blütenzeit	Höhe in cm	Standort
Schnittlauch	<i>Allium schönoprasum</i>	lila	V - VI	30	Mager, sonnig auch für Dachbegrünung
Bärlauch	<i>Allium ursinum</i>	weiß	V	30	Waldstaude, halbschatten, feucht
Anemone	<i>Anemone blanda</i>	Blau, rosa, weiß	II -IV	10	Sonne – Halbschatten, Waldstaude auch Steingarten
Buschwindröschen	<i>Anemone nemorosa</i>	weiß	IV	10	Schatten, feucht, humos,
Lerchensporn	<i>Corydalis solida</i>	hell, purpur	III – IV	20	Halbschatten, feucht, nährstoffreich, kalkverträglich
Crocus	<i>Crocus flavus</i>	gelb	II – III	7-10	Sommer trocken im Frühjahr feucht
Crocus	<i>Crocus tommasinianus</i>	lila	II - III	10	Sonne, wärmeliebender Frühlingsblüher, Gehölzrand
Winterlinge	<i>Eranthis hyemalis</i>	gelb	II - III	5	Halbschattig, Gartenboden humos
Schachbrettblume	<i>Fritillaria meleagris</i>	weiß - purpur	IV	15- 20	Feucht, Halbschatten, tiefgründig, nährstoffreich
Schneeglöckchen	<i>Galanthus nivalis</i>	weiß	II – III	10-15	Feucht, Halbschatten durchlässig
Traubenhyazinthe	<i>Muscari armeniacum</i>	blau	IV - V	20	Sonne – Halbschatten, durchlässig
Dichternarzisse	<i>Narzissus actaea poeticus</i>	weiß	IV	40	Sonne, Halbschatten, humos
Narzisse	<i>Narzissus obvallaris</i>	gelb	III	25	Sonne, Halbschatten, humos
Milchstern	<i>Ornithogalum umbellatum</i>	weiß	IV - V	20	Sonne, keine Staunässe
Blausternchen	<i>Scilla siberica</i>	blau	III - IV	10-15	Halbschatten
Weinbergtulpe	<i>Tulipa syvestris</i>	gelb	IV	30	Sonne
Wildtulpe	<i>Tulipa bakeri Lilac Wonder</i>	Rosa, gelb	III - IV	15- 20	Sonne, sehr spät und lange blühend



72351 Geislingen - Binsdorf
Gruolerstr.1

Tel.: 07428/8578
Fax.: 07428/918928
e-mail: kkanniga@aol.com
www.die-gartenplaner.eu

**Garten- und Landschaftsbau
Klose-Kanniga**

Insektenfreundliche Zwiebelpflanzen – Stand Oktober 2016
Netzwerk Blühende Landschaft – Mellifera e.V. – Fischermühle 7 – 72348 Rosenfeld – Tel 07428 945249-28
www.bluehende-landschaft.de info@bluehende-landschaft.de



Die Mischung macht's

TEIL 7
aus der Reihe:
Blütenvielfalt

So bereiten Sie Ihre Frühjahrsansaat für Blühflächen vor

Sie wollen im Frühjahr eine Blühfläche in Ihrem Garten oder in der Gemeinde anlegen? Marie Holler vom Netzwerk Blühende Landschaft gibt Ihnen Tipps und Tricks zu Bodenvorbereitung, Standort und geeigneten Blühmischungen.

*Wildblumenwiese
einheimischer Arten in
einem Hausgarten.
Foto: K. Neumann*

Wer unsere Serie regelmäßig verfolgt, hat seine Blühflächen-Standorte bereits im Herbst erwählt und eine Grundbodenbearbeitung durchgeführt. Alle kurzfristig Entschlossenen sollten sich genügend Zeit für die Standortwahl nehmen: Es gilt, eine sonnige (südlich exponierte), warm-trockene Fläche mit wenig Beikrautdruck und einem lehmig-sandigen Boden (mittlere bis magere Standorte) zu finden. Flächen mit vielen konkurrenzstarken Gräsern (Quecke, Italienisches Raygras, Hirse) und/oder Problemunkräutern (Acker-Kratzdistel, Ampfer, Winden, Weißklee, Kletten-Labkraut) sollten Sie unbedingt meiden! Häufig gemähte und damit praktisch beikrautfreie Standorte sind für erste Blühflächen-Anlagen sehr zu empfehlen.

sprießenden Beikräuter (bei Bedarf mehrmals) entfernt und der Oberboden erneut aufgelockert. Ziel ist die Herstellung eines feinkrümeligen, beikrautfreien Saatbeetes.

Den so vorbereiteten Boden nochmals zwei Wochen ruhen lassen.

Tipp

Wurzelunkräuter, wie Giersch, Quecke oder Ampfer, am besten immer per Hand mit ganzer Wurzel herausziehen/ausstechen. Denn: Zerhackte Wurzelstücke treiben wieder aus!

jährige Mischungen eignen sich für nährstoffreichere Standorte und beinhalten Kulturpflanzensorten mit besonders starkem Blühaspekt. Diese Mischungen bedürfen allerdings einer jährlichen Neubearbeitung des Bodens inklusive Einsaat und bieten hauptsächlich den Generalisten unter den Bestäubern gute Nahrungsquellen. Spezialisierte Blütenbestäuber hingegen, wie einige Wildbienenarten, finden hier kaum Nahrung.

Mehrjährige Mischungen (z. B. „Blühende Landschaft“) und ausdauernde Mischungen (z. B. „Schmetterlingssaum“) blühen bis zu fünf Jahre und länger in einer jährlich neuen Artenkombination (siehe Tabelle). Im ersten Jahr kommen Kulturarten zum Tragen, ab dem zweiten Jahr die ökologisch noch wertvolleren, aber auch zarteren Wildpflanzen. Flächen mit mehrjähriger Saatmischung benötigen in der Regel keinen Pflegeschnitt, es entfällt die alljährliche Bodenbearbeitung und Neueinsaat. Im Winter stellen die trockenen, stehengelassenen Pflanzenstängel natürliche Überwinterungsplätze und im Sommerhalbjahr Brutplätze für Insekten dar.

Tipp

Besonnte, reine Rasenflächen lassen sich auch noch im Frühjahr umgraben und in ein sauberes Saatbeet verwandeln.

Neustartende sollten ihre erwählte Fläche am besten vier Wochen vor der Aussaat komplett spatentief umgraben. Entweder krautigen Bewuchs/Grasnarbe mit Wurzelbereich vollständig abtragen und anschließend umgraben oder tiefe Spatenaushübe vornehmen und die Aushübe auf den Kopf stellen. Bei beiden Varianten zum Schluss mit Hacke und Rechen ein beikrautfreies, feinkrümeliges Saatbeet herstellen. Den so vorbereiteten Boden bis zur Aussaat unbedingt drei bis vier Wochen ruhen lassen.

Die Vorbereitungen

Wer bereits im Herbst eine Grundbodenbearbeitung durchgeführt hat, sollte zwei bis drei Wochen vor der geplanten Frühlingsaussaat eine oberflächennahe feinere Bodenvorbereitung vornehmen. Dabei werden mit der Hacke am besten bei trockenem Boden alle neu

Einsaatmischungen – die Qual der Wahl

Grundsätzlich unterscheiden wir ein- und mehrjährige Saatmischungen. Ein-

Welche Mischung wo(her)?

Unsere heimische Insektenwelt ist an unsere heimische Flora angepasst. Bevorzugen Sie daher Mischungen gesicherter

Herkunft mit einem hohen Wildpflanzenanteil aus Ihrer Region, am besten mit einem der folgenden Zertifikate: VWW-Regiosaat* oder RegioZert*. Empfehlenswerte Bezugsquellen für die Blütmischungen sind z. B. die Firmen Rieger-Hofmann GmbH, Bingenheimer Saatgut AG, Zeller-Saatgut oder unser Netzwerk Blühende Landschaft. Welche Mischung für Ihre Fläche am besten geeignet ist, entscheidet Ihr Standort (s. Tabelle).

Tipp

Legen Sie auf Ihrer Blühfläche sowohl einjährige als auch mehrjährige Abschnitte an. Staffeln Sie Ihre Aussaat.

Achten Sie auf einen langen Blühaspekt bei der Wahl der Mischung, oder nehmen Sie eine gestaffelte Aussaat (z. B. Ende April bis Anfang Juni) vor, insbesondere bei einjährigen Mischungen. Das ist nicht nur der Optik zuträglich, sondern hilft gleichzeitig vielen Insekten, das Nahrungstief ab Juli bis in die Herbstmonate zu überstehen.

Aussaat und Pflege

Entnehmen Sie den genauen Aussaatzeitraum, Ansaatstärke (unbedingt be-

achten, evtl. mit Füllstoff hochmischen!) und Vorgehen für die Ansaat den Empfehlungen zu Ihrer ausgewählten Blütmischung. Am besten säen Sie vor angekündigter feuchter Witterung. Der Boden selbst sollte zur Ansaat allerdings nicht zu feucht sein, um das Anhaften der Samen an den Schuhsohlen zu vermeiden. Säen Sie von Hand einmal quer und einmal längs über die Fläche, zum Schluss unbedingt das Saatgut gut andrücken, antreten oder anwalzen (z. B. Rasenwalze). Nicht einarbeiten (viele Lichtkeimer!).

Bei anhaltend trockener Witterung in den ersten Wochen nach der Ansaat sollten Sie die Fläche regelmäßig durchdringend bewässern. Überholt der Beiwuchs ca. drei bis acht Wochen nach der Aussaat die Zielarten, empfiehlt sich ein sogenannter „Schröpfschnitt“ (Mähwerk auf > 5 cm hochstellen!) mit anschließender Abräumung des Schnittes. So bleiben die langsamer heranwachsenden Wildpflanzen unbeschadet und bekommen wieder Licht, die Beikräuter werden geschwächt.

Viel Spaß beim Aufblühen!

Marie Holler

holler@bluehende-landschaft.de

Quellen

Landratsamt Zollernalbkreis, Umweltamt – Kreisökologie, Obst- und Gartenbau (2014): Blühender Zollernalbkreis. Mitmachen – blühen lassen. Tipps und Informationen zur Anlage und Pflege von Blühflächen. Broschüre.

Netzwerk Blühende Landschaft (2016): Handlungsempfehlungen: So bringen Sie die Landschaft zum Blühen.

URL: www.bluehende-landschaft.de

Rieger-Hofmann GmbH (2016): Katalog 2016/ 2017.



Verschiedene Blütmischungen in einem Nutzgarten. Rechts vorn: einjährige, blütenreiche Mischung; Hauswand: mehrjähriger Schmetterlings- und Wildbienenbaum im 1. Wuchsjahr; hinter Gemüsebeet: einjährige Feldblumenmischung. Foto: B. Hofmann

Tabelle: Beispiele für insektenfreundliche Blütmischungen verschiedener Standorte

Name Samenmischung	Beschreibung	Standort	Charakter-Arten	Bezugsquelle
Blühende Landschaft, mehrjährig	Für Ackerflächen oder größere Bereiche im Garten ab 10 m ² , Standzeit 3–5 Jahre, Aussaat: April–Ende Mai	sonnig, mittlerer (– fetter) Boden	z. B. Sonnenblume, Kornblume, Flockenblume, Margerite, Wiesensalbei, Hornklee → 60 % Kulturblumenarten + 40 % Wildblumenarten	Netzwerk Blühende Landschaft (NBL) Online-Shop > 400 m ² : Rieger-Hofmann GmbH
Bienenweide, einjährig	Kulturpflanzen mit reichem Nektar- und Pollenangebot, fördert Bodenfruchtbarkeit Aussaat: April–Juli	sonnig – halbschattig	z. B. Phacelia, Buchweizen, Kornblume, Ringelblume, Borretsch, Dill → 100 % Kulturarten	NBL Online-Shop (5 m ² Tütchen), größere Mengen: Bingenheimer Saatgut AG
Kornrad und Mohni* bzw. Feldblumenmischung*, einjährig	Bunte Ackerwildkräuter für Garten/Balkon Aussaat: März–Anfang Mai	leichte, magerere (z. B. leicht sandige) Böden, sonnig	z. B. Sommer-Adonisröschen, Kornrade, Acker-Hundskamille/ -Ringelblume, Kornblume, Klatschmohn → 100 % Feldblumen	NBL Online-Shop (1 m ² Tütchen), größere Mengen: Rieger-Hofmann GmbH
Schmetterlings- und Wildbienenbaum, mehrjährig	entlang von Wegen, auf Stufenrainen, vor südexponierten Gehölzen, Buntbrachen, Ackerrandstreifen Aussaat: Mitte März–April	magerer Boden, sonnig, warm	z. B. Barbarakraut, Wilde Malve, Wilde Karde, Klatschmohn, Großblütige Königskerze, Rote Lichtnelke → 90 % Wildblumen + 10 % Untergräser (Futterpflanzen für Schmetterlingsraupen)	Rieger-Hofmann GmbH

*NICHT für die Aussaat in freier Landschaft geeignet, nur innerörtlicher Bereich!!



Neustadt (Hessen) erblüht

